

Dienstag, 1. Januar 1924.

Einzelnummer 50000 Mark.

63. Jahrgang. Nr. 1.

Bezugspreis (monatlich):
bei der Geschäftsst. 2 000 000
bei den Ausgabest. 2 020 000
durch Zeitungsab. 2 040 000
durch Post inkl. Geb. 2 047 500
ins Ausland 2 500 000 v. W.
in deutscher Währung nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tagesblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:

i. d. Millimeterzeile im

Anzeigenteil innerhalb

Polens 40 000 M.

Reklameteil 100 000 M.

*) Sonderpreis 50% mehr

in deutscher Währung nach Kurs.

*) Reklameteil 100 000 M.

für Aufträge

aus Deutschland

Millimeterzeile im Anzeigenteil 40 000 M.

in deutscher Währung nach Kurs.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200 283 in Polen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Politik und Wirtschaft im Jahre 1923.

Silvestergedanken.

Wieder einmal läuten die Glocken von den Türmen das neue Jahr ein, auf den nächtlichen Straßen herrscht der Lärm und Jubel, mit dem man es herkömmlicherweise zu begrüßen pflegt. In festlicher Stimmung sind Menschen beisammen, die bei Musik und Gläserklang Abschied nehmen von den 365 Tagen des Jahres 1923 mit all' ihre Freuden und Leiden und sich hoffnungsvoll den 366 Tagen des Jahres 1924 mit ihren unbekannten Ereignissen und Erlebnissen zuwenden.

In der menschlichen Brust wohnen nach dem tiefen Worte Fausts zwei Seelen. Die eine möchte immer zum Augenblick sagen: Verweile doch, du bist so schön. Sie hält sich an Goethes Rat:

Willst Du Dir ein hübsch Leben zimmern,
Mußt Dich nicht um Vergangenes kümmern,
Das wenigste darf Dich verdrießen,
Du mußt die Gegenwart genießen.

Die andere Seele ist sich dessen bewußt, daß „alles Vergängliche nur ein Gleichnis“ ist, sie denkt nach über die Vergangenheit und denkt vor an die Zukunft. Der tote Materialismus ist heute überwunden, und die meisten Menschen sind geneigt, die Hand einer höheren Macht hinter dem bunten Weltgeschehen zu suchen, wenn es auch schwer fällt, den Plan, nach dem diese Hand arbeitet, zu erkennen und nachzuempfinden.

Wohl kein Tag des Jahres ist so geeignet, beiden Seelen der Menschheit zu ihrem Rechte zu verhelfen, wie der Silvestertag. Fast wider Willen wird der Gedanke von der Gegenwart abgelöst und schweift einerseits zurück, um das Erlebte zu ammenzufassen, andererseits vorwärts, um den Schleier der Zukunft zu lüften, sei es auch nur durch das beliebte Beieinander. Aus der sinnenden Betrachtung aber wird der Nachdenkliche durch den Zuruf froher Freunde gerissen, die in der üblichen Weise bei Scherz, Punsch und Gejang das Begräbnis des alten und die Geburt des neuen Jahres feiern.

Als politische Tageszeitung hat das „Posener Tageblatt“ Anlaß, zurückzuschauen auf die weltpolitischen Ereignisse des Jahres 1923 und eine zusammenfassende Übersicht zu geben. Auch die wirtschaftliche Entwicklung, die für den Blick des einzelnen vielfach das Maßgebende ist und die Wichtigkeit der machtpolitischen Verhältnisse verdeutlicht, wird in einem zusammenfassenden Überblick dargestellt.

Politische Uebersicht über das Jahr 1923.

Das vergangene Jahr hat für Europa eine Reihe von äußerst bedeutsamen Ereignissen gebracht. Die Auswirkungen des Versailler Friedensvertrages haben ihren meist ungünstigen Einfluß auf sämtliche Staaten Europas immer deutlicher gezeigt. Eine Umwälzung im Verhältnisse der verschiedenen Staaten Europas und der ganzen Welt zu einander ist in Gang gekommen, von der noch nicht abzusehen ist, zu welchen neuen Gruppierungen sie führen wird. Auch innerhalb der einzelnen Staaten Europas sind zahlreiche Krisen und einschneidende Ereignisse vorgekommen.

Was ganz allgemein auffällt, ist eine noch nicht dagewesene Menge von gewaltsamen, auf keiner Rechtsgrundlage beruhenden Schritten verschiedener Staaten und von Konferenzen, die meist den Zweck hatten, den durch Gewalt geschaffenen Tatbeständen die Form des Rechtes zu geben. Ferner war das Jahr nicht arm an Attentaten auf führende Staatsmänner, an Regierungskrisen und besonders in der letzten Hälfte von nur zeitweise gelungenen Versuchen zu gewaltsamen Umwälzungen.

Die gewaltsamen Besetzungen und Konferenzen.

Die enge Verknüpfung der Konferenzen mit den gewaltsamen Schritten der Regierungen zeigte sich besonders bei der Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich im Verein mit Belgien. Offenbar ist eine solche einseitige Aktion zweier Verbündeter im Vertrag von Versailles nicht vorgesehen. Deutschland bestreitet mit guten Gründen die Rechtmäßigkeit des Schrittes. Bald nach Beginn der Besetzung erklärte auch der englische oberste Gerichtshof die Expedition für unrechtmäßig und in Lord Curzon's Note vom 7. August machte sich die englische Regierung offiziell diese Beurteilung zu eigen.

Nach dem Scheitern der Londoner Konferenz am 4. Januar führte Frankreich aus, womit es schon lange gedroht hatte. Am 11. Januar rückten ca. 50 000 Mann französische Truppen in das Ruhrgebiet ein, wo sie zuerst Essen, am 16. Januar auch Dortmund und dann viele weitere Ortschaften besetzten. Die Zahl der Truppen wurde rasch vermehrt, so daß sie schließlich auf 200 000 geschätzt wurden. Mitten im Frieden wurde eine kriegsartige Expedition unternommen, unter der Bevölkerung von Anfang an schwer litt. Man denke nur an die Wohnungs-, Verkehrs- und Ernährungsverhältnisse. Deutschland eröffnete den passiven Widerstand gegen die Maß-

nahmen der französischen Besatzung. Die Franzosen gingen mit der größten Brutalität gegen die deutschen Beamten, die den Befehlen ihrer Regierung gehorchten, vor. Tausende von Beamten der Verwaltung, der Justiz, der Eisenbahn und anderer Zweige wurden mit ihren Familien ausgewiesen. Zum Teil wurde die Zurücklassung der gesamten Wohnungseinrichtungen verlangt, damit die aus Frankreich herbeigerufenen Beamten und Eisenbahner ein fertiges Nest vorfinden. Um den Widerstand der Großindustriellen zu brechen, wurde ihnen nach und nach der Prozeß gemacht. Bereits am 24. Januar wurden Fritz Thyssen und fünf andere Großindustrielle zu hohen Geldstrafen verurteilt. Am 8. Mai wurde Krupp von Bohlen-Halbach zu 15 Jahren Gefängnis und seine Direktoren gleichfalls zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Am 26. Mai wurde auf Grund eines französischen Kriegsgesichtsurteils in Düsseldorf der junge Kaufmann Schlegeler erschossen, weil ihm die Absicht von Sabotageakten zur Last gelegt wurde. Gleichzeitig führte Frankreich auch im Rheinland ganz neue Methoden ein, die das Land immer mehr auf den Stand einer französischen Kolonie herunterdrückten. Auch hier zeigte sich auf deutscher Seite der passive Widerstand, der durch dieselben brutalen Mittel von den Franzosen und Belgiern bekämpft wurde. Eingegen blieb in dem von England besetzten Gebiet der Rechtszustand unangeführt. Frankreich begünstigte im Ruhrgebiet den Kommunismus, im Rheinland und in der Pfalz den Separatismus, der die Trennung dieser Gebiete vom Deutschen Reich und ihre Stellung unter französischem Schutz zum Ziele hat. Nach der Erklärung über die Einstellung des passiven Widerstandes wurden diese Bestrebungen noch stärker gefördert als vorher, und so kam es zu lang andauernden Unruhen, besonders seit den blutigen Zusammenstößen am 30. September in Düsseldorf und der am 21. Oktober erfolgten Proklamierung der Rheinischen Republik in Aachen. Die Bevölkerung lebte diese Bewegung ab und übte mehrfach blutige Rache an den Separatisten.

An die Ruhrbesetzung knüpfen sich eine ganze Reihe von Konferenzen, von denen eine der bemerkenswertesten die Prüffler-Konferenz vom 12. März ist, bei der sich Poincaré mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis über das Programm der Ruhrbesetzung einigte, das er jetzt im wesentlichen tatsächlich durchgeführt hat. Ebenso wichtig war die Konferenz Poincaré mit Baldwin, die am 19. September nach einem Frühstück in der englischen Botschaft in Paris stattfand.

Auch die Völkervereinigung in Paris mußte mehrere Male wegen der Gewaltthaten einzelner Staaten zusammenbrechen. In raffiniertester Weise machten es sich die Litauer zunutze, daß vor einem Jahre die volle Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Reparationsverhandlungen der Pariser Konferenz (2. bis 4. Januar) und auf die Vorbereitungen Frankreichs und Belgiens zur Besetzung des Ruhrgebietes gerichtet war. Am 10. Januar, einen Tag vor dem Beginn der französischen Aktion, brachen litauische Freischaren ins Memelgebiet ein, am 15. Januar besetzten sie Memel, die regulären Truppen rückten nach, die französische Besatzung verschwand und ein litauisches Direktorium übernahm am 15. Februar die Regierung. Die Völkervereinigung konnte weiter nichts tun, als nachträglich die Souveränität über das Memelgebiet den Litauern zuzusprechen.

Eine andere gewaltsame Besetzung nach dem Vorbilde der Ruhrbesetzung unternahm Italien, nur mit dem Unterschied, daß das besetzte Gebiet Japan nach kurzer Zeit wieder geräumt wurde. Am 27. August wurden fünf italienische Grenzdelegierte, die die Grenze zwischen Griechenland und Albanien besetzen sollten, auf griechischem Gebiet in der Nähe von Janina von Mäubern ermordet. Zwei Tage später richtete Mussolini ein Ultimatum mit Sühneforderungen an Griechenland. Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, ließ Mussolini italienische Truppen auf der Insel Korfu nach einer Beschießung ihrer Hauptstadt landen. Auch hier wurden eine Reihe von Völkervereinigungen und Völkervereinigungen abgehalten, durch die sich jedoch Mussolini nicht im geringsten beirren ließ. Nachdem Griechenland alles, was von ihm verlangt wurde, erfüllt hatte, wurde Korfu am 27. September wieder von den italienischen Truppen geräumt.

Vom Jahre 1922 her in das vorige Jahr hinein dauerte die Konferenz von Lausanne, die im Anschluß an den Sieg der Türken über die Griechen die Gesamtheit der Truppen des nahen Orients lösen sollte. Am 4. Februar scheiterte diese Konferenz, da die Türken die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigerten. Am 23. April aber wurde die Konferenz von neuem in Lausanne eröffnet und die Verhandlungen zogen sich infolge des starken Widerstandes der Türken gegen die drückenden Bestimmungen besonders finanzieller Natur, die man ihnen auferlegen wollte, bis in den Sommer hin. Am 24. Juli wurde der Orientfriede unterzeichnet und der türkische Unterhändler Fethi Pascha konnte einen vollen Erfolg verzeichnen. Besonders bedeutsam ist, daß durch den Frieden von Lausanne, der am 10. August 1920 geschlossene Friedensvertrag von Sevres vollständig zunichte gemacht wurde.

Regierungs- und Wirtschaftskrisen.

An Regierungskrisen war das Jahr im allgemeinen sehr reich. In Frankreich allerdings hielt sich Poincaré und in Italien Mussolini ohne Schwankung am Steuer, aber anderswo gab es überall Wechsel. In Deutschland fiel das Kabinett Cuno am 11. August; es folgte Stresemann, der aber auch nicht die Macht erkrante, sondern bereits am 23. November gestürzt wurde. Es folgte eine seltsame Woche, in der täglich ein anderer Mann den erfolglosen Versuch der Kabinettsbildung machte. Von Nordhoff, Albert, Jarres, Siegenwald scheiterten, und als schließlich mit gebieterischer Notwendigkeit die Bildung einer Regierung erforderlich wurde, gelang es dem Zentrumsführer Dr. Marx, eine Regierung zu bilden, die sich bald darauf ein Ermächtigungsgesetz geben ließ, um vor allem die Währungsreform und die neuen Steuern durchzuführen zu können.

Der passive Widerstand gegen die französische Besetzung und das Vorgehen der Rheinlandkommission veranlaßte in der ersten Hälfte des Jahres das deutsche Volk in einem großen Gefühl gegenüber den haßerfüllten französischen Nachbarn. Die Besetzung des Ruhrgebietes leistete den heftigsten Widerstand und es waren keine Anzeichen vorhanden, daß sie nachgeben wollte. Jedoch erforderte der passive Widerstand den Zufluß ungeheurer Geldsummen von seiten der Reichsregierung, die lediglich durch

Mehrarbeit der Notenpresse aufgebracht wurden. Dieser beständige Ueberlaß erschöpfte die Kraft der deutschen Finanzen. Die Währung sank unaufhaltsam, und der Dollar, der am Anfang des Jahres in Berlin ca. 8000 M. kostete, erreichte Anfang August schon 6 Millionen, Anfang Oktober 250 Millionen. Im Zusammenhang damit verfiel das deutsche Wirtschaftsleben der Zerrüttung und dem deutschen Mittelstande wurde der Todesstoß verlegt. Diese Entwicklung zwang Deutschland zur Einstellung des passiven Widerstandes. Reichskanzler Cuno, dessen Regierung ihn finanziell nach einem falschen System durchgeführt hatte, mußte zurücktreten und Stresemann trat an seine Stelle, um einige Wochen nach Antritt der Regierung die Einstellung des passiven Widerstandes zu verkünden. Natürlich dauerte es eine ganze Weile, bis die Franzosen die tatsächliche Einstellung des Widerstandes auf allen Gebieten anerkannten und sich zu Verhandlungen verstanden, zuerst nur mit den Industriellen des Ruhrgebietes selbst und erst in den letzten Tagen des Jahres mit den Vertretern der deutschen Regierung.

Gegenüber der Finanzkatastrophe ergriff Deutschland jetzt energische Maßnahmen, die von Erfolg gekrönt waren. Die Notenpresse wurde stillgelegt und wertbeständiges Geld geschaffen, zuerst die Reichsgoldanleihe und die Dollarfahrganweisungen, dann die Rentenmark. Auf diese Weise gelang es, ein festes Verhältnis der deutschen Zahlungsmittel zur Auslandswährung herbeizuführen, dadurch fingen wieder die Preise, die eine schwindende Höhe erreicht hatten, etwas zu sinken an. Auch die Papiermark nahm an der Festigung teil und stieß zur Goldmark jetzt im Verhältnis von 1:1000 000 000 000. Außerdem sind drakonische Sparmaßnahmen eingeleitet worden, 15 bis 25 Prozent der Beamtenzahl werden entlassen, das Gerichtswesen aufs äußerste eingeschränkt und sonst an allen Enden die Reichsausgaben beschnitten. Gleichzeitig werden sehr hohe Steuern dem deutschen Volke, und naturgemäß vor allem den besitzenden Klassen, auferlegt. Die ganze Aktion scheint wenigstens in ihren Grundzügen geplatzt zu sein, wenn auch natürlich Deutschland furchtbar schwere Leiden erwarten und bitterste Volksnot bevorsteht.

In Polen war am Anfang des Jahres General Sikorski am Ruder. Den Bemühungen um eine polnische Mehrheit gelang es jedoch, Witos, den Führer der Volkspartei, zum Anführer an die Rechte zu bewegen, worauf Ende Mai die Regierung Sikorski gestürzt wurde und Witos das Ministerpräsidentium übernahm. Er hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, besonders da in seiner eigenen Partei der Widerstand sich beständig verstärkte und im Regierungsbündel große Interessengegensätze herrschten. So mußte er am 14. Dezember zurücktreten, und Michalski Grabski übernahm die Regierung mit der Erklärung, daß er alle übrigen Sireitigkeiten und Fragen gegenüber der einzigen Aufgabe der Finanzsanierung zurückstellen wolle. Im übrigen war das ganze Jahr von heftigen Parteikämpfen zwischen rechts und links erfüllt, die mehrfach zu Bombenanschlägen und im Verein mit der Wirtschaftskrise im Sommer zu Generalstreiks und zu blutigen Straßenkämpfen in Krakau führten.

Gegenüber den nationalen Minderheiten wurde eine rücksichtslose Politik geführt, die zur Aufhebung der Deutschbünde und sogar einer rein wirtschaftlichen Organisation, des Hauptbundesvereins Posen, ferner zu Hausjungen, sogar bei Sejm- und Senatsabgeordneten führten. Durch dieses Vorgehen hat Polen seinem Ansehen sehr geschadet, so daß im Völkerverbund bei den Neuwahlen für den Rat die Kandidatur des Tschechoslowaken Benesch über die polnische siegte. Bei fast sämtlichen Polen angehenden Entscheidungen des Völkerverbundes wurden ungünstige Entscheidungen gefällt. Eine Reihe von anderen Ungleichheiten, wie z. B. die Aufhebung des Gesundheitsministeriums trugen auch nicht dazu bei, das Ansehen Polens zu erhöhen.

Auch in England wechselte die Regierung. Bonar Law mußte infolge seiner geschwächten Gesundheit zurücktreten, und Stanley Baldwin wurde Premierminister. Die infolge der Ruhrbesetzung eingetretene Arbeitslosigkeit in England machte der Regierung große Schwierigkeiten und veranlaßte sie, mehrfach einen energischen Druck auf Frankreich auszuüben, durch den jedoch Poincaré sich nicht zu den geringsten Zugeständnissen bewegen ließ. Infolgedessen kapitulierte Baldwin bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Poincaré vor diesem verhängnisvollen Startlopf. Im Dezember führte ihn die schwierige Wirtschaftslage Großbritanniens dazu, daß Baldwin unter der Parole der Einführung von Schutzgöllen Neuwahlen auszusprechen ließ, die der von ihm geführten konservativen Partei eine starke Niederlage und den Liberalen sowie der Arbeiterpartei erheblichen Zuwachs brachten. Der Rücktritt Baldwins wird infolgedessen um Mitte Januar erwartet. Der Arbeiterführer Ramsay MacDonald wird aller Voraussicht nach ein Kabinett bilden, doch ist es höchst fraglich, ob eine Arbeiterregierung in England lange bestehen wird.

Der Frühling des Jahres 1924 bringt in Frankreich und Italien Neuwahlen. Vermutlich werden sie in beiden Ländern den herrschenden Zustand bestätigen. Mussolini sicherlich und wahrscheinlich auch Poincaré oder doch der französische Nationalblock werden weiter am Ruder bleiben. Von einem allgemeinen Aufbruch nach links in Europa kann also vorläufig wenigstens nicht die Rede sein. Auch in Polen wird sich ja dem Manne der Linken, Pągowski, die Kabinettsbildung, und das mehr rechtsgerichtete Kabinett Grabski lag am Ruder. In Spanien wurde eine Verfassungsreform beschlossen, und in Schweden übernahmen im Frühjahr die Konservativen die Regierung. Allerdings mußte der König von Griechenland sein Land verlassen, aber es ist noch nicht klar, wie die Dinge sich dort weiter entwickeln werden.

Am Ende des Jahres 1923 herrscht nicht ganz dieselbe Spannung der politischen Lage wie am Ende des vorhergehenden. Damals war sowohl die Reparationsfrage, wie auch die innere Lage Polens auf des Meßers Schneide. Jetzt aber erwartet man weder bei den Reparationsverhandlungen ernstliche Zusammenstöße, noch in Polen besondere Ausbrüche der inneren Gegensätze. Sowohl in Deutschland wie in Polen ist die Lösung der Finanzsanierung anzugehen worden, und alle Gedanken und Bestrebungen wenden sich vorzugsweise diesem einen Ziele zu.

Ein Jahr der Wirtschaftskatastrophen.

Das Jahr 1923 ist bei uns in Polen mit großen Erwartungen, mit starken Hoffnungen begrüßt und gefeiert worden. Mit neuem Mut sah die Bevölkerung auf jene Männer, die in der Wahlpropaganda den Himmel auf Erden verprochen haben. Beginn in Polen eine neue Ära der Zukunft, so war der Nachbarstaat Deutschland in arge Bedrängnis gerahen, denn im Januar 1923 setzte die Ruhrbesetzung ein. Das nicht nur die deutsche Wirtschaft mit der Besetzung ruiniert worden ist, wissen wir. Daß in der Zeit der Besetzung die Dittatoren besonders schwer zu leiden hatten, ist eine Tatsache, die vor einem Jahre prophezeit, aber nicht geglaubt wurde. Zu den Staaten, die am schwersten nächst Deutschland wirtschaftlich zu leiden hatten, gehört in erster Linie Polen. Die Polonmark stand ja von jeher immer auf etwas schwachen Beinen, aber dieses Jahr brachte sie so hart an den Abgrund, daß nicht einmal eine radikale Kur ihr helfen kann. Durch die Inflation ist sie so stark geschwächt, daß sie sich nicht mehr erholen wird. Sie ist lediglich ein fingierter Wert geworden, der nur durch die Hände geht, um so schnell wie möglich in Werte umzuwandeln zu werden.

Der Dollar in Polen stand im Januar 1920 auf 120 Mtp., ein Stand der seinerzeit bereits als eine Katastrophe angesehen worden ist. Die stetige Steigerung im Laufe der Jahre brachte uns auf den Weg der Gewohnheit, so daß es uns nicht sonderlich bemerkenswert erschien, als der Durchschnittsschnitt im Januar 1923 die Summe von 26750 Mtp. für den Dollar ergab. Der Februar brachte fast eine Verdoppelung dieser Summe, auf 42530 Mtp., und der März hielt diesen Betrag für den Dollar fest. April und Mai brachten keine wesentliche Veränderung, denn hier setzte die Inflationsaktion ein, und die Intervention der P. R. P. reichte bis Anfang Juni. In diese Zeit fällt die Tätigkeit des Finanzministers Herrn Grabski, der auch heute wieder da. Fortsetzung des Finanzministers hat, während er neben Ministerpräsident ist Herr Grabski steht in Polen in deutlicher Erinnerung mit seiner damaligen scharfen Devisenverordnung, die so ungeheuren Staub aufwirbelte und doch die Mark von ihrer Bahn nach unten nicht ablenken konnte. Das Devisengesetz brachte zwar zu Anfang einen großen Scheinerfolg, denn mit einem Male war der übertriebene Steigerung ein Ziel gesetzt. Die Spekulation erhielt einen schweren Schlag, erholte sich jedoch rasch wieder und bezog sich auf andere Wege. Die wirklich Leidtragenden waren Industrie und Handel, die sich aller Mittel beraubt sahen, ihren Verpflichtungen im Ausland nachzukommen. Auf der anderen Seite aber wurde das Vertrauen des Auslandes zu Polen stark erschüttert, denn da die Kaufleute nicht zahlen konnten, die Kredite überschritten wurden und die ausländische Handelswelt nicht in den Besitz ihrer Zahlungen kam, bröckelten die Handelsverbindungen ab, und eine neue Gefahr trat in Erscheinung, die Gefahr einer vollständigen Erschlaffung der Wirtschaft.

Von dem beschrittenen Wege plötzlich abzuweichen ging nicht an, und hier ist die Konsequenz, die aus der Lage resultiert, die sich aus der Lage heraus ergibt. Das dauerte jedoch nur einige Tage. Es setzten die Proteste der Industrie, die Proteste der Banken und Wirtschaftskorporationen ein und in nicht allzu langer Zeit fand man sich bereits zu verschiedenen Konfessionen bereit, die man machen mußte, um nicht das wirtschaftliche Leben des Landes in Gefahr zu bringen. Sobald die starke Hand nachließ, begann auch wieder der Dollar zu klettern, und er bewegte sich in so scharfer Kurve nach oben, daß man den ganzen Glauben an bessere Zeiten verlor. August und September, das sind die beiden Krisenmonate, in denen der Dollarkurs zwangsweise festgesetzt wird. Hier notiert ihn die Börse in Warschau mit 232.000 im August und 283.000 im September. Es treten neue Krisen ein, ein Finanzminister wird durch den anderen abgelöst, eine Freundschaftsrate nach der anderen erklingt bei jedem neuen Mann, und nach einer ganz kurzen Tätigkeit beginnt der Sejm den Trauermarsch zu blasen, und das große Begräbnis beginnt. Derweilen aber steigt der Dollar im Oktober auf eine Million, im November auf 3.04 Millionen, und in diesem Monat steht er am Ende bereits auf 6.5 Millionen offiziell. Das bedeutet in einem Jahre eine Steigerung um 1335 Prozent. Eine Steigerung, die so gewaltig ist, daß sie an die vergangenen Wirtschaftsjahre nicht heranreicht. Denn 1920 beträgt die Steigerung 99 Prozent, 1921 787 Prozent und 1922 248 Prozent.

Die großen Versprechungen, die zur Wahlzeit von den Parteien gemacht worden sind, welche nachher als Sieger aus dem Kampfe gingen, haben sich nicht erfüllt. Unklar und oberflächlich waren die Ziele zum großen Teil. Vernichtend und schrecklich für das Land sind die „Erfolge“.

Ein neues Bild von der Entwicklung des Staates in rein finanzieller Hinsicht geben die Bankausweise der P. R. P. im letzten Halbjahre. Noch im Mai ist die schwebende Schuld des Staates in einer Höhe von 2142 Milliarden Mark veröffentlicht worden. Der Banknotenumsatz betrug dagegen 2415.65 Milliarden. Schon im Juli, obgleich hier die künstliche Zurückhaltung der Inflation einsetzt, die das Land in einen Bargeldmangel von weittragender Bedeutung führte, zeigt sich die kommende Wirtschaftskatastrophe in den Zahlen des Staatsbankausweises. Da erreicht die schwebende Schuld die Höhe von 3706 Milliarden, und der Banknotenumsatz beträgt 3883.10 Milliarden. Also eine Steigerung von 75.5 Prozent. Und darauf folgt dann die weitere Entwicklung nach deutschem Muster, laut folgender Tabelle (in Milliarden Mtp.):

Datum	Schwebende Schuld	Banknotenumsatz
10. 8. 23	4692	4887.35
20. 8. 23	5271.7	531.19
30. 8. 23	6473	6871.77
10. 9. 23	7365.5	7883.42
20. 9. 23	8725.5	8855.44
30. 9. 23	10265.5	11197.73
10. 10. 23	12189.5	13002.29
20. 10. 23	14416	15761.06
31. 10. 23	19080.5	23080.40
10. 11. 23	21373	26053.42
20. 11. 23	29212	36918.27
30. 11. 23	42854	53217.49
10. 12. 23	51235	6148.87

Nach dieser Tabelle ist also die schwebende Schuld des Staates in nicht ganz fünf Monaten um 1390 Prozent gestiegen, während der Banknotenumsatz sich um 1540 Prozent vermehrte. Für ein Land wie Polen, das so reich ist, bevorzugt von vielen Fremden in der Welt, mit allerlei Vergünstigungen ausgestattet, brechen

diese Zahlen der amtlichen Bankausweise, die von der Staatsbank veröffentlicht werden, mehr aus, als es die bittersten und ernstesten Worte vermöchten.

Doch nicht allein auf Polen hat sich das Jahr 1923, das in Wahrheit ein Jahr der Wirtschaftskatastrophen ist, ausgewirkt. Alle benachbarten Länder sind in diesen Strudel der wirtschaftlichen Erschütterungen hineingerissen worden. Wir haben bereits mehrfach Bericht gebracht, wie sich die Lage z. B. in Litauen, in der Tschechoslowakei, in Rußland, in Lettland, Estland entwickelt hat. Besonders interessant aber ist, daß auch der größte „Freund“ Polens — Frankreich — die wirtschaftlichen Erschütterungen zu spüren bekommt. Immer deutlicher macht sich auch dort die große Krisenwelle bemerkbar, und langsam, aber stetig überflutet sie auch dieses „stolze, siegreiche Land“. Wir haben seit dem Monat Mai regelmäßig die inermäßige Entwicklung der Devisen gedruckt und selbst die Warschauer Börse, die sich sehr nachsichtig gegen den französischen Franken ist, wendete sich langsam und stetig vom französischen Franken ab und bewertete ihn immer schlechter. Wir wollen einmal kurz den Durchschnittsindex aufstellen, um so ein Bild gegen den Dollar und die Bewertung in Warschau zu haben. Es zeigt sich da folgende Bewegung bei diesen beiden Werten:

Monate	Dollarindex	Index d. Fr. Frank.
April	105.5	105.
Mai	114.4	114.4
Juni	223.	217.
Juli	29.5	215.5
August	565.	473.
September	676.	683.
Oktober	2.92	1986.5
November	573.9	4606.
Dezember	10985.	8520.

Während also in den ersten beiden Berichtsmoenten der Franken noch relativ mit dem Dollar gleich bewertet wird, also im Verhältnis eine sehr gute Devisen ist, sinkt der Wert in den folgenden Monaten langsam, aber stetig und immer stärker mit dem weiteren Verfall der Polonmark, bis sogar im Dezember eine Differenz von 2460 Punkten erreicht ist. Auch diese Zahlen zeigen allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz für sich sprechen. Ein Kommentar hinzuzufügen ist überflüssig.

So entwickelt sich die innere und äußere Lage Polens. Nebenher geht ein sehr kostspieliges Experiment: der Glotz. Angesehen davon, daß der Glotz das Vertrauen zur polnischen Mark untergraben hat, abgesehen davon, daß er ein hart begrenztes Spekulationspapier geworden ist —, ist der Glotz ein Krebs, der immer weiter um sich greift und der immer stärker den Kredit des Staates in Anspruch nimmt, der immer intensiver die Inflation vergrößert und der mit einem großen Teil dazu beigetragen hat und noch beiträgt, daß die Verelendung der Bevölkerung immer stärker um sich greift. Im neuen Jahre wird uns die stabile Währung versprochen und der verfloßene Finanzminister mit dem Vorbeerkranz, Herr Grabski, hat sogar so genaue und schöne Pläne ausgearbeitet, nach denen wir schon zu Beginn des Jahres im Himmel wohnen sollten. Dann kamen die kleinen Versparungshefte, und jetzt soll sogar der Mai oder vielleicht auch der Juli über uns hinweggehen, bevor wir zur Festvaluta kommen.

Wir sagten bereits oben, daß neben der Verarmung der breiten Bevölkerungsschichten, Industrie und Handel die Sorge aufbürdet bekamen und durch alle Experimente und Versprechungen hindurchkamen mußten. Die großen Industriefabriken in Lodz und Bielsk stießen vor uns auf. Der schwere Kampf der Exportindustrie um ihre Existenz, er wächte wieder riesengroß vor uns empor. Und wenn wir wenigstens sagen könnten, daß die schlimmste Zeit vorüber sei, so wollten wir uns erleichtert von diesem Katastrophenjahr abwenden. Das neue Jahr steht uns jedoch nicht mit liebevolleren Augen an. Im Gegenteil! Die Komplikationen häufen sich, die Irrwege werden immer verworrener. Haben wir etwa bereits zu lange gewartet? Haben wir inzwischen die festeste der Tugenden, die Geduld, für eine Fabel erklärt?

Die Industrie, die vor zwei Jahren im Zeichen der Entwicklung stand, steht jetzt im Zeichen des Rückganges. Ein großer Teil der Arbeiterklasse findet keine Arbeit mehr, die Reduktion auf allen Gebieten setzt ein, und die Industrie arbeitet nur noch im Vergleich einen Teil von dem, was sie leisten könnte, wenn ihr eine Entlastungsmöglichkeit gegeben wäre. Wir leben nur für den Tag und sind froh, daß es gerade noch so hingeht. In die Zukunft denkt heute nur ein geringer Teil besonnener Leute.

Das neue Jahr bricht an und es wird mit Jubel begrüßt werden, wie alle die neuen Jahre. An das vergangene denkt man nicht mehr gern. Und doch wäre es eine große Aufgabe, die Not der vergangenen Zeit noch einmal vor uns aufzufrischen zu sehen, um zu sehen, wie wir es gemacht haben, wie wir es machen müssen und wie wir es nicht machen dürfen. Und dann den Blick nach vornwärts unverzagt. Der neue Wille weist auch einen neuen Weg und der reale Weg führt auch zu einem realen Ziel.

Auch am Schluß dieses Jahres sei der Zeitgedanke wiederholt, klänge er auch noch so tauben Ohren: „Nur das Rechnen mit den praktischen Tatsachen ist unsere Aufgabe. Politik und Wirtschaft bedingen zwar einander, aber sie führen uns auch verschiedenen Zielen zu. Letzten Endes ist der nüchterne Blick des Mannes, der den praktischen Weg der Wirtschaft geht, für den Staat wertvoller als alle Träume, die uns über den Tag hinaus in die weitere Dämmerung des Niederganges führen.“

Die Attentate des Jahres 1923.

Zu Anfang des Jahres 1923 stand man in Polen vor allem unter dem Eindruck der Ermordung des ersten von der Nationalversammlung gewählten Staatspräsidenten am 16. Dezember 1922. Den Mörder traf am 31. Januar die verdiente Todesstrafe. Durch ganz Europa aber ging auch in diesem Jahre eine Welle von Attentaten. Am 5. Januar wurde der tschechische Finanzminister Dr. Rajsin tödlich verletzt, ohne daß dadurch ein Wert der Finanzanlage beeinträchtigt wurde. Am 3. Februar wurde ein Attentat auf den bulgarischen Premierminister Stambuliski unternommen, der dann im Juni durch einen Staatsstreich ganzlos gestürzt und auf der Flucht erschossen wurde. Am 9. Mai wurde der Sowjetvertreter für die Kaukasus-Konferenz, Worowski, der von der Konferenz allerdings nicht anerkannt war, nebst seinem Sekretär Ahrens erschossen; die Mörder wurden vom Gericht in Kaukasus freigesprochen. Am 28. Juni wurde ein erfolgloses Attentat auf den südlawischen Ministerpräsidenten Pasitsch unternommen. Im Sommer jedoch eine junge Anarchistin in Paris Plateau, den Generalkonsul eines chawinistischen Heilbades nieder. Die Attentäterin wurde von dem Pariser Gericht freigesprochen. In Amerika wurde nach dem Tode des Präsidenten Harding am 2. August der bisherige Vizepräsident Coolidge Staatsoberhaupt. Harding starb nach einer Meldung an Fischvergiftung, nach einer anderen an Überanstrengung bei seiner Wahlpropaganda für die Republikanische Partei. Es sei jedoch erwähnt, daß auch von einer Vergiftung durch anarchistische oder bolschewistische Abgesandte gesprochen wurde. Am 26. August wurde der bulgarische Gesandte der Stambulinski-Regierung in Prag, Dr. Daskalow, durch den Studenten Nikolaus aus Sofia ermordet. Der Mörder wurde von den tschechischen Gerichten freigesprochen. Die Ermordung der italienischen

Ligierte in Griechenland, die zur Behebung von Korruption führte, wurde schon erwähnt. Am 4. November wurde ein südlawischer Diplomat in Sofia ermordet. Umgehend sandte Südlawien ein Ultimatum an Bulgarien, das strenge Sühneforderungen enthielt. Bulgarien zögerte nicht, diese Forderungen sofort auszuführen. In dem siegreichen Feldherrn und Diktator der Türkei Kemal Pascha wurde Ende November ein Giftmordversuch gemacht, an dessen Folgen er noch jetzt leidet. In Deutschland endlich wurde unlängst ein Attentat auf den bayerischen Generalkommissar von Kahr und ein Anschlag auf den Prinzen Max von Baden bereitet. Selbst in Japan, dem Lande des „Aufschubs“, das heißt der Gleichgültigkeit, kam es am 26. Dezember zu einem Anschlag auf den japanischen Prinzregenten.

Im Zusammenhang mit dieser Reihe von Attentaten, die in verschiedenen Fällen merkwürdigerweise ohne Sühne blieben, möge von den Bombenanschlägen in Polen gesprochen werden. Diese richteten sich in erster Linie gegen die nationalen Minderheiten, deren bloße Existenz den fanatischen, verblendeten Chawinisten unerträglich ist. Die Ermordung Marutowicz' ergabte ja im Grunde nur deshalb, weil die Minderheiten für ihn gestimmt hatten. Im Sommer wurden eine Reihe von Bombenanschlägen gegen jüdische Persönlichkeiten oder Organisationen in Krakau und Warschau ausgeführt. Andere Anschläge richteten sich gegen sozialistische Vereine, bei anderen war das Ziel überhaupt nicht festzustellen. Auch gegen die deutsche Minderheit wurden in Oberschlesien mehrfach Bomben geschleudert, so gegen den Führer der deutschen Minderheit in Oberschlesien, Baron von Weizsäcker und das deutsche Theater in Ratibitz, gegen einen deutsch-katholischen Gesangsverein in Tschau und endlich am 3. Dezember gegen eine durch deutsche Sejmabgeordnete einberufene Versammlung in Bielsk. In keinem Falle gelang es der Polizei, die Täter zu ermitteln.

Dieses anmutige Bußet von Attentaten zeugt von der Verwilderung aller politischen Verhältnisse durch den Ausgang des Krieges für die Unzulänglichkeit der Lösung der meisten europäischen Probleme durch den Frieden von Versailles.

Um die Erhaltung der deutschen Volksschulen

Interpellation

Der Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister wegen willkürlicher und bestimmungswidriger Anwendung von Ministerialverfügungen durch die maßgebenden Schulbehörden.

Im ehemals preussischen Teilgebiet ist zur Regelung des Schulwesens die Verfügung des Posener Teilgebietsministeriums vom 10. März 1920 in Kraft (Diennit Urzedown Ministerstwa bylej Dzielnicy Praskiej). Die einzelnen Bestimmungen dieser Verfügung werden von der Schulbehörde ganz willkürlich angewandt; die Absätze, welche man zu Ungunsten der deutschen Schule glaubt anwenden zu können, wendet man an, die anderen läßt man außer acht. Die Schulbehörde greift aus der ganzen Verfügung nur den Absatz 4 heraus, in welchem gesagt ist, daß zur Gründung einer deutschen Schule 40 Kinder nötig sein sollen. Der betreffende Absatz 4 lautet wörtlich:

„a) Falls in einer Gemeinde im schulpflichtigen Alter mindestens 40 Kinder deutscher Eltern, dort wohnhafter polnischer Staatsbürger, vorgefunden werden, wird für diese eine eigene Volksschule oder Schullasse mit deutscher Unterrichtssprache auf öffentliche Kosten begründet bzw. veranlaßt. Diese Einrichtung fällt erst dann fort, wenn in den beiden darauffolgenden Jahren die Zahl der deutschen Schulkinder ständig zurückgehen wird.“

Dieser Absatz der Verfügung wird aber nicht bloß ausschließlich, sondern außerdem noch falsch angewandt. Der Absatz bezieht sich klar und deutlich auf „Schulen“, also auf Unterrichtsbetriebe; trotzdem wird er unangelegentlich auch zur Auflosung von Schulverbänden benutzt. Die Schulbehörde hat sich dazu folgende Rechtskonstruktion zurechtgemacht: „Im Art. 159 des preussischen Allgemeinen Landrechts ist gesagt, daß eine Korporation, die ihren grundvertragsmäßigen Zweck nicht erfüllt, vom Staate aufgelöst werden könne. Ein Schulverband erfüllt seinen grundvertragsmäßigen Zweck als Korporation nicht mehr, wenn in ihm die Zahl der Kinder unter 40 gesunken ist; darum kann der Staat ihn auflösen.“ Nun ist ganz klar, daß die Kinderzahl eines Unterrichtsbetriebes nichts mit dem grundvertragsmäßigen Zweck einer Schulgemeinde zu tun hat. Alle auf Grund dieser Rechtskonstruktion erfolgten Auflosungen von alten deutschen Schulgemeinden sind also ungesetzlich.

Außerdem läßt die Schulbehörde vielfach die zeitlichen Voraussetzungen außer acht, die zur Anwendung der 40 Kinder-Bestimmung erforderlich sind. Es ist ausdrücklich gesagt, daß die Kinderzahl in zwei aufeinander folgenden Jahren ständig zurückgehen muß. Die Anwendung der Bestimmung kommt also überhaupt erst in Betracht im dritten Jahre nach erfolgtem Niedergang der Kinderzahl unter 40. Zudem genügt es an sich nicht, wenn die Kinderzahl zwei Jahre lang unter 40 ist, sondern es muß während dieser zwei Jahre ein ständiges Sinken stattfinden. Bleibt die Kinderzahl also beispielsweise zwei Jahre lang konstant auf 36 stehen, so sind die Voraussetzungen der Verfügung nicht gegeben. Die Schulbehörde kümmert sich darum vielfach gar nicht, sondern schreitet sofort zu Schulauflosungen, wenn die Kinderzahl einmalig unter die Zahl 40 sinkt.

Wir halten die bureaukratische Festsetzung einer Mindestschülerzahl von 40 für die Gründung einer Minderheitenschule nicht für richtig als Interpretation der Fassung des Art. 9 des Minderheitenschutzvertrages: „In Städten und Bezirken, die von einem bedeutenden Bruchteil Bürger einer anderen Sprache als der polnischen bewohnt werden, erteilt die polnische Regierung in öffentlichen Unterrichtsangelegenheiten entsprechende Erleichterungen“. Es gibt Gemeinden, wo seit Jahrhunderten neben einer deutsch-evangelischen und einer polnisch-katholischen Schule ein Schulverband mit eigenen Schulgrundstücken besteht. Die preussische Regierung hat an ihre Auflösung auch bei geringerer Schülerzahl als 40 nie gedacht. Andere weit abgelegene Dörfer zählen vielfach auf eine geringere Schülerzahl. In einigen Kulturstaaten, zum Beispiel in Dänemark, Schweden und Norwegen, ist die Normalzahl der Kinder für eine Volksschullasse auf 25 bis 30 festgelegt.

Außerdem ist die Verordnung vom 10. März 1920 nicht ein durch den Sejm beschlossenes Gesetz.

Die Interpretation der Artikel 189 und 192 des Allgemeinen Landrechts durch die Schulautoritäten bezüglich der Auflösung von evangelischen Schulverbänden entspricht nicht der Auslegung von hoffer Juristen. Die Schule (als Korporation) erfüllt ihren grundvertragsmäßigen Zweck, wenn noch Schüler aus in geringerer Zahl in dem Schulverbände vorhanden sind. Die evangelischen Schulgrundstücke sind außerdem in den gerichtlichen Grundbüchern auf den Namen der evangelischen Schulgemeinde eingetragen. Der evangelische Schulverband darf im Grundbuch nicht ohne weiteres gestrichen werden. Wird der rechtmäßige Besitz der evangelischen Schulgemeinden nicht im Verwaltungswege gesichert, so werden sie genötigt sein, ihr Recht auf dem Gerichtsweg geltend zu machen.

Wenn der Staat schon Umbildungen von Schulverbänden vornehmen will, die mancherorts notwendig sein können, so kann er es nach der gültigen Verfügung des Posener Teilgebietsministeriums nur auf der Grundlage nationaler Trennung. Wir müssen drin-

und fordern, daß dieser Umstand von der Schulbehörde bei allen ihren Maßnahmen beachtet werde.

Angeichts der willkürlichen Anwendung der Bestimmungen durch die Schulbehörden im ehemals preussischen Teilgebiet fragen wir den Herrn Unterrichtsminister an:

1. Sind ihm diese Vorgänge bekannt, und billigt er dieselben?
2. Ist er bereit anzuerkennen, daß die Aufstellungen der alten evangelischen Schulverbände auf Grund der fälschlichen Anwendung der Verfügung des Posener Teilgebietsministeriums unterbleiben und die schon erfolgten rückgängig gemacht werden?
3. Wird er Veranlassung nehmen, dafür zu sorgen, daß die in der Verfügung des Posener Teilgebietsministeriums vom 10. März 1920 grundsätzlich vorgesehene Trennung der Schulen und Schulverbände durchgeführt, statt hintertrieben werde?

Warschau, den 21. Dezember 1923. Die Interpellanten.

Die außerordentlichen Vollmachten.

Warschau, 20. Dezember. (N. B.) Die „Gazeta Warszawska“ erörtert die Frage der außerordentlichen Finanzvollmachten unter rechtlichem, finanziellem und politischem Gesichtspunkt. Die finanzielle Seite der Frage bietet keine Schwierigkeiten, und in dieser Hinsicht seien die Anschauungen der Mehrheit der politischen Parteien die gleichen. In rechtlicher Hinsicht nähmen nur die Sozialisten eine ablehnende Haltung gegenüber dem Gesetze ein, indem sie behaupten, daß das Gesetz die Verfassung verletze. Doch hätten sich die Befürwortungen der Sozialisten nach der Justiskonferenz als gegenstandslos erwiesen, da sich der Widerspruch mit der Verfassung durch eine Unredigierung des Projektes beseitigen ließe. Die wichtigste Seite der Frage sei die politische, da sich die Sanierung der Finanzen nicht aus dem Gange der Staatspolitik absondern lasse. Die Bevölkerung müsse die Garantie verlangen, daß die allgemeine Politik der Regierung, besonders auf dem Gebiete der Auslandspolitik und der militärischen Frage, den Bedürfnissen der Finanzsanierung angepaßt werde.

Warschau, 20. Dezember. (N. B.) Nach dem „Kurjer Poranny“ soll infolge der gestrigen Konferenz der Rechtsgelehrten mit der Regierung das Gesetz über die außerordentlichen Finanzvollmachten in der Weise umredigiert werden, daß der Sejm ein sogenanntes „Mahnengesetz“ beschließt, kraft dessen die Regierung ermächtigt wird, Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Am 2. Januar will Grabski, der Finanzkommission das Gesetzesprojekt mit den entsprechenden Änderungen vorlegen.

Der Valorisationskurs des Goldfranken

wurde am 29. d. Mts. zum ersten Mal durch den Finanzminister festgestellt und im „Monitor Polski“ veröffentlicht. Er beträgt 1 220 000 Mark und ist für den 1. und 2. Januar 1924 obligatorisch.

Die Erhöhung des polnischen Eisenbahn- und Posttarifs.

Nach Bekanntmachung des Kurses des Goldfranken ist es möglich, die Eisenbahntarife und die Posttarife zu berechnen. Nach dem am 1. und 2. Januar verpflichtenden Kurs werden 10 Kilometer Eisenbahnfahrt im Personenzug 3. Klasse 245 000 Mark, im Güllzug 367 500 Mark kosten. Die Fahrkarten 2. Klasse sind doppelt, die 1. Klasse dreimal so teuer als die 3. Klasse. Ein gewöhnlicher Brief wird am 1. Januar 122 000 M. (10 Goldcentimes) kosten, ein Telegrammwort 97 600 M. (8 Goldcentimes), die geringste Telegrammgebühr beträgt 976 000 M. Nach diesem kostet ein Telegrammwort 183 000 M. (15 Goldcentimes). Die monatliche Gebühr für einen privaten Telefonanschluß beträgt, wenn am 1. oder 2. Januar gezahlt wird, 16 Goldfranken, gleich 19 200 000 M.

Konferenz der Baltischen Staaten in Warschau?

Warschau, 20. Dezember. (N. B.) Wie die Zeitungen melden soll am 21. Januar in Warschau eine Konferenz der Baltischen Staaten stattfinden, an der Estland, Lettland, Finnland und Polen teilnehmen. Ein Programm wurde noch nicht festgelegt. (Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. Vielleicht handelt es sich um einen polnischen Versuchsballon. (d. Schriftl.)

Polnisch-türkische Vereinigung.

An der ersten Hälfte des Dezembers bildete sich, wie Pat meldet in Polen eine polnisch-türkische Vereinigung zur Annäherung von völkerverbindenden und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und der Türkei. Die Tätigkeit der Gesellschaft, deren Sitz in Polen sein soll, wird sich auf die Bestimmungen des Vertrags von Trianon, der vom Sejm und Senat bestätigt wurde, stützen. Für Anfang Februar 1924 plant die Gesellschaft einen Ausflug nach der Türkei. Die Gesellschaft benachrichtigte Kemal Pascha telegraphisch von ihrer Gründung.

Gesellschaft der Freunde Belgiens.

Warschau 20. Dezember. (Pat.) Am 27. d. Mts. fand die konstituierende Versammlung der Gesellschaft der Freunde Belgiens statt. Die neue Gesellschaft hat das Ziel, die Verbindung zwischen Polen und Belgien enger zu knüpfen, durch intellektuelle Annäherung ein besseres gegenseitiges Kennenlernen der Völker herbeizuführen. Man beschloß, den belgischen Gesandten in Warschau, Baron Escaille, um die Übernahme des Ehrenvorsitzes der Gesellschaft zu bitten.

Eine „Westmarkenwoche“.

Posen, 20. Dezember. (Pat.) Eine Woche des Schutzes der Westmarken unter dem Protektorat des Staatspräsidenten soll auf dem Gebiet der württembergischen Großpolen, Pommern, Schlesien vom 18. bis 20. Januar 1924 stattfinden. Die Veranstaltungen sollen von einem Ehrenkomitee geleitet werden, zu dem der Wojewode von Posen, der Bischof Autonski, der General Raszewski, sowie eine Anzahl von weiteren gesellschaftlichen führenden Herren gehören. Auch

ein Damenkomitee soll gebildet werden unter Leitung der Gräfin Czartoryska aus Silesien. Das Einzelprogramm der Westmarkenwoche steht unter der Leitung „Alles für die nichtbefreiten Gebiete“. Vor allem wird eine Gelosammlung in der Gesellschaft geplant.

Die Taktik der P. P. S.

Warschau, 20. Dezember. (N. B.) Nach dem „Robotnik“ rief die Frage der Taktik auf der heute eröffneten Parteikonferenz der P. P. S. in Krakau keine größeren Meinungsverschiedenheiten hervor. Aber das Verhältnis zu den Bolschewisten ist man bereits im Klaren. Was den Kampf mit der Reaktion betrifft, so muß man nach einer demokratischen Regierung in Polen streben, und da dies augenblicklich unmöglich ist, so muß man unter bestimmten Bedingungen wenigstens eine gegen die Rechte gerichtete Regierung unterstützen. Eine radikalere Taktik kann der Partei nur Schaden und den Feinden der Arbeiterklasse Nutzen bringen.

Brühl gegen Witos.

In Semberg sollte, wie die N. B. meldet, am Sonntag eine Versammlung der Anhänger der Wito-Gruppe der Volkspartei stattfinden, in der über die politische Lage gesprochen werden sollte. Die Eröffnung der Versammlung wurde von den Anhängern des aus der Volkspartei ausgestiegenen Wito, Brühl und durch Sozialisten gehindert. Hierauf hielten Brühl und Pawlowski ihrerseits eine Versammlung, an deren Schluß die Politik der bei den Abgeordneten angenommen wurde.

Ein radiotelephonischer Mißerfolg Poincarés.

Die Erfindung des drahtlosen Radiotelephons hat in der letzten Zeit ihre praktische Ausgestaltung und schnell eine weite Verbreitung gefunden. In Amerika und England besitzt jede wohlhabendere Familie Anschluß an die von den radiotelephonischen Apparaten erzeugten Wellen. Dieser Anschluß wird durch eine auf dem Dach angebrachte Antenne hergestellt. Die Leute, welche auf die radiotelephonischen Umgebungen und Vorführungen abonnieren, brauchen dann nur zu einer bestimmten Stunde sich die Telephonhörer an beide Ohren zu hängen, um dann alle in den Sendepunkt gesprochenen oder gesungenen Darbietungen mit eigenen Ohren zu vernehmen. Lloyd George hat diese neue Erfindung bei seiner Reise durch Amerika und bei der Wahlpropaganda in England eifrig benutzt. Der deutsche Reichskanzler Dr. Marx hat eine Weihnachtsbotschaft auf drahtlosem Wege zu allen Abonnenten des Radiotelephons gelangen lassen. Poincaré wollte nicht hinter diesen Staatsmännern an Modernität zurückbleiben. Er faßte den kühnen Plan, das Radiotelephon in den Dienst seiner eigensinnigen Gewaltpolitik zu stellen. Das Haupthindernis dieser Gewaltpolitik in Europa ist die wachsende Gegnerschaft und Abneigung des englischen Volkes gegen diese Politik. Poincaré hatte nun die Absicht, sich persönlich mit Hilfe des Radiotelephons an das englische Volk zu wenden und es darüber aufzuklären, wie töricht es sei, daß es sich der großzügigen Politik des ruhmvollen Frankreich widersetze, die doch auch für das englische Volk nichts als Gutes und Heiliges bringe. Wie heute gemeldet wird, hat die englische Regierung gegen einen derartigen Beeinflussungsversuch Protest erhoben und der große Advokat von Paris hat infolgedessen seine Absicht aufgeben müssen.

Paris, 20. Dezember. Die Presse brüht die Überzeugung aus, daß, wenn der Ministerpräsident Poincaré die Absicht, sich mit Hilfe des Radiotelephons mit einer Botschaft an das englische Volk zu wenden, aufgeben sollte, es deshalb geschehen werde, weil die britische Regierung der Meinung ist, daß diese neue Art, sich an Privatpersonen zu wenden, für die Zukunft einen mißliebigen Präzedenzfall schaffen könnte.

Paris, 20. Dezember. (Pat.) Die Gabas-Agentur meldet, daß Poincaré die angekündigte Botschaft an das englische Volk aufgegeben hat.

Neue Richtlinien der englischen Politik.

Wien, 20. Dezember. (Pat.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus London: In politischen Kreisen werden die ersten Abzüge der Januarnummer der politischen Monatschrift „Fortnightly Review“, die sich schon unter der Presse befindet, verbreitet. Diese Nummer enthält einen Artikel über die Richtlinien der neuen englischen Politik, nach denen ein Arbeiterkabinet oder auch ein liberales Kabinet nach dem Rücktritt der Regierung Baldwin zu arbeiten hätte. In dem Artikel wird der Grundsatz aufgestellt, daß England zu einer aktiven Politik auf dem Kontinent zurückkehren müsse. Unter anderem wird verlangt: Engere Beziehungen zwischen England und Belgien, sowie zwischen England und der Kleinen Entente, Teilnahme Englands an dem italienisch-spanischen Mittelmeerkongress als Gegenleistung für das Desinteressement Englands in der Frage Griechenlands zugunsten Italiens, finanzieller und wirtschaftlicher Wiederaufbau der Türkei.

Massarrys polit.

London 20. Dezember. (N. B.) „Evening Standard“ wirft Brüdern Massarrs vor, daß er die englische Presse während seines Aufenthaltes in England irregeführt habe. Nach seinem Besuch in Paris habe er in London erklärt, daß die Tschechoslowakei nicht die Absicht habe, mit einem der Ententestaaten ein Bündnis zu schließen. Jetzt zeige es sich, daß das tschechisch-französische Bündnis in allen Einzelheiten vor dem Londoner Besuch beschlossen wurde.

Besserung der Lage des Ruhrgebietes?

Paris, 20. Dezember. (Pat.) Die Reichsregierung hat beschlossen, weiter die Besetzungskosten des Ruhrgebietes zu tragen, um nicht den Gang der begonnenen politischen Verhandlungen zu stören.

Düsseldorf, 20. Dezember. (Pat.) Die Verpflegung des Ruhrgebietes ist befriedigend. Die Verringerung der Zahl der Personen, die sich zu Freimittagen melden, zeugt von der allgemainen Besserung der wirtschaftlichen Lage. Berlin, 20. Dezember. (Pat.) Wie die Blätter aus Essen melden, ist im Ruhrgebiet ohne Hindernisse die Verlängerung der Arbeitszeit für die Bergarbeiter eingeführt worden.

Die Beurteilung des Schupoprozesses.

Nach gut unterrichteten Kreisen des besetzten Gebietes wird M. A. B. mitgeteilt:

Der Prozeß gegen die Düsseldorf Schupo erinnert nach den Äußerungen von Persönlichkeiten, die den gesamten Prozeßverlauf eingehend verfolgt haben, an die Art der Reichspräsidentenwahl während der Zeit des passiven Widerstandes von den Besatzungsbehörden geleitet worden ist. Im besonderen hat der Vertreter der Anklage sich nicht geschert, die politischen Momente dieses Prozesses unberücksichtigt zu lassen. Diese Tendenzen liegen darauf hinaus, die separatistische Bewegung als eine friedliche Bewegung der Rheinländer zu dokumentieren. Im Prozeßverlauf selbst ist aber das Gegenteil einwandfrei festgestellt worden, im besonderen hat der Führer der Separatisten, Matthes, der als Zeuge in diesem Prozeß vernommen worden ist, selbst zugeben müssen, daß ein großer Teil der Demonstrationen mit Revolvern und Gummiknüppeln versehen war. Dieser Umstand sowie eine Reihe von Zeugnisaussagen, die klar erwiesen, daß die Schutzpolizeibeamten zum mindesten in Notwehr gehandelt haben, sind vom Anklagevertreter auch nach dem Prozeßverlauf bei der Stellung der Strafanträge vollkommen unberücksichtigt geblieben.

Zur Charakterisierung des Düsseldorf Prozesses muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Vorsitzende dieses Gerichts der Kommandeur des gleichen Dragonerregiments gewesen ist, das am Tage der Separatisteneinfälle eingegriffen hat, um die Schutzpolizeibeamten zu entwaffnen und zu verhaften. Der Prozeßverlauf hat ergeben, daß am 30. September eine große Anzahl bewaffneter Separatisten in Düsseldorf hochverräterische Kundgebungen durchführen wollten mit dem Ziel, das Rheinland vom Reich zu trennen. Demgegenüber war es selbstverständliche Pflicht der zuständigen deutschen Behörden, dieses Verbrechen, dem die gesamte Bevölkerung mit Abscheu und Entrüstung gegenüberstand, zu verhindern. Die deutsche Polizei war daher auf jeden Fall zum Eingreifen gezwungen, da die Besatzungsbehörden nichts gegen die Separatisten, unter denen sich Gefährdet aller Art befand, unternahmen.

Von französischer Seite bestand überhaupt kein Recht, diese Zwischenfälle vor ein französisches Kriegsgericht zu ziehen, da es sich um rein innerdeutsche Vorgänge handelte.

Deutsche Verhandlungen mit der englischen Bank.

Berlin 20. Dezember. (Pat.) Der neue Reichsbankpräsident Schacht, der in den ersten Tagen nach Neujahr seine Amtsgeschäfte übernehmen wird, begibt sich vorher nach England, um mit der englischen Bank zu verhandeln.

Einbruch in eine Notgeldbruderei. Bei einem Einbruch am ersten Weihnachtstage in eine große Berliner Notgeldbruderei sind den Einbrechern sechs Palette zu je 1000 Stück 20-Millionen-Scheine und zwei Palette zu je 1000 Stück 200-Millionen-Scheine im Gesamtwerte von 120 400 Goldmark in die Hände gefallen. Dieses im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums gedruckte Notgeld der Reichsbahn war nach Einstellung des Notgelds nicht mehr zur Ausgabe bestimmt, sondern sollte nach dem bereits getroffenen Anordnungen vernichtet werden.

Falschmünzer. In Götting endete die Kriminalpolizei eine Falschmünzermerkmal, in der falsche Schabanweisungen des Deutschen Reiches zu 21 Goldmark gleich 5 Dollar angefertigt wurden. An der Herstellung waren ein hiesiger Staatsangehöriger beteiligt. Die Fälscher wurden verhaftet. Vorausgabte wurden die falschen Scheine in Götting, Hannover, Kassel, Magdeburg und Berlin. Gegen 600 Scheine wurden noch im Besitz der Täter vorgefunden und beschlagnahmt.

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Moskau, 20. Dezember. (Pat.) In Odessa begann eine Konferenz der Sowjets mit Rumänien über den Abschluß eines Handelsvertrages. In Tereopol trafen sich die Vertreter der Sowjetregierung und Rumänen zum Zwecke von Beratungen über die Zurückführung der Emigranten.

Sieg der russenfeindlichen Richtung in Japan.

London, 20. Dezember. (Pat.) Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Prinzregent das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Yamamoto angenommen habe, da es sich nicht der nötigen Autorität in der öffentlichen Meinung erhebe. Dem zurückgetretenen Kabinet wird vorgeworfen, daß es durch die Ankündigung von Beziehungen zu Rußland die revolutionären Elemente innerhalb der sozialistischen Parteien gestärkt habe.

Hauptgeschäftsführung: Dr. Wilhelm Voelckers (z. Bt. auf Urlaub). Verantwortlich: für Politik Dr. Martin Meißner; für Stadt und Land Rudolf Herberichsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Ehrhard; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Posen.

Mit heutigem Tage hat der Versand begonnen der

Georges Geiling & Cie. - Schaumweine

Nur gute, echte französische Champagner-Weine gelangen zur Abfüllung und Fertigstellung nach der alten Champagner-Methode, und es ist dadurch die beste Bürgschaft gegeben für Originalität und konkurrenzfreie Qualität der Marke

Georges Geiling „Grand Crûs“

Zu erhalten in allen Wein- und Delikatessehandlungen, sowie in allen ersklassigen Restaurants.

Alle landw. Maschinen Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräte alle landwirtsch. Bedarfsartikel

Huf- Eisen
Nägel
Stollen **Käckselmesser**

Kartoffel-, Rüben-, Heu- und Dunggabeln
Schare, Streichbretter, Anlagen, Sohlen
Pflug- und Scherschrauben zu allen Pflügen
alle sonstigen Ersatz- und Zubehörteile
Treibriemen in Leder und Kamelhaar
gute Schmier-Öle und Fette
liefert zu billigsten Tagespreisen ab Lager Poznań

Woldemar Günter, Landw. Maschinen u. Bedarfs-
Poznań artikel, Öle u. Fette
Sew. Mielżyńskiego 16
Telephon 52-25

SUKIENNICE

Tuchhallen-Poznań, Stary Rynek 56.
Alter Markt

Ein Besuch der „SUKIENNICE“

liegt im Interesse eines Jeden
Gute Waren. — Große Auswahl. — Niedrigste Preise.

Sonderangebot!

Posten I

enthält 800 Meter wollener
Erzeugnisse aus Bielsko für
praktische Mäntel — Ulster —
Anzüge und Kostüme.

Das Meter zu

3,950 000 Mk.

Sonderangebot!

Posten II

enthält 1200 Meter wollener
Erzeugnisse aus Bielsko für
elegante Mäntel — Ulster —
Anzüge — Hosen u. Kostüme.

Das Meter zu

5,800 000 Mk.

Reste u. Coupons 20% unter
0 Tag spreis.

Sämtliche Winterwaren bedeutend ermäßigt.

Tuch Ausschnitt

Erklassiger Erzeugnisse der
Bielsko - Biala - Zgierz - To-
maszów u. ausländ. Fabriken.

Wir empfehlen, sofort lieferbar:
**Zweifeltiger Kontor-
Kalender für 1924**
auf Kartonpapier, mit
Raum für Notizen.
Preis 180 000 Mr.
(Der Zeitung wird ein
Kalender nicht beigelegt).
**Landwirtschaftlicher
Kalender für Polen**
für 1924.
Preis 600 000 Mark.
Evangel. Volkskalender
(Diatonischen-Kalender)
für 1924.
Preis M. 150 000. —.
Deutscher Heimatbote,
Kalender für 1924 1925
mit 36 Blättern. **500 000 M.**
Empfehlen zur Anschaffung:
Przewodnik po Poznaniu
Nr. 89, 208 S. m. 36 Blättern.
Böhm. Text. **300 000 M.**
Wir bieten auch an:
**Handbuch der Architek-
tur**, 42 Bde., gebunden.
Umfassend die gesamte
Bau- u. Wissenschaft, von
hervorragenden Fachleuten
bearbeitet, mit sehr zahl-
reichen in den Text einge-
druckten Abbildungen.
Eisen im Hochbau. Ein
Fachhandbuch, Stahlwerk-
verband in Düsseldorf her-
ausgegeben.
**u. Mayer, Geschichte und
Geographie der deut-
schen Eisenbahnen**, der
Bde., geb.
**Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt L. A.**
Vor. Verlagsbuchhandlg.
Poznań, ul. Św. Marcina 44.

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebs-
lehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie,
Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch,
Englisch, Vortragslehre, Büropraxis usw.

Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenbilla).
Sprechzeit des Schulleiters v. 12—1 und v. 7—8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, Poznań, Św. Wojciech 29 von 2—3

Falzhufeisen, H- und Keilstollen
Pflugschare, Streichbleche
Huf- u. Drahtnägel
Kultivatorenzinken, prima „Vacuum“ Öle und Fette
liefert zu günstigen Preisen

„MECENTRA“

Maschinen - Zentrale, T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 18.

Schmutz-Wolle

kaufe oder tausche

und zahle höchste Tagespreise.

Größte Auswahl von

Strumpf-, Sweater- u. Steppdeckenwolle.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

„TEKSTYL“, Poznań, Kantaka 6

Ecke Św. Marcina.

Achten Sie genau auf die Firma.

Birka 8000 Ztr. Futterrüben

hat abzugeben

Gutsverwaltung Białokosz,
Post Nojewo, Bahnstationen Pniewy u. Kikowo.

Anschneiden!

Anschneiden!

Postbestellung

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für den Monat Januar 1924

Name

Wohnort

Postamt

Straße

Verein deutscher Sänger
Mittwoch, den 2. 1. 24,
abends 8 Uhr pünktlich.
Übungsst. 1. Co Vereinsh.

Eiserne Breiddreschmaschinen

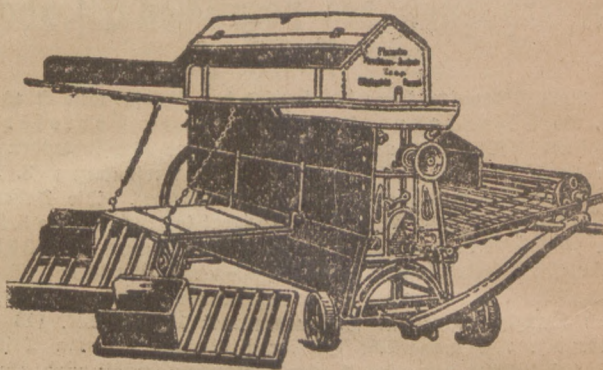
eigenes Fabrikat, System „Jaehne, Landsberg“, mit Rollenschüttler,
im Kugellager laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm,

liefert günstig sofort ab Lager

„MECENTRA“ Maschinen - Zentrale

T. z o. p.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 18.



Geschäftseröffnung!

Am 1. Januar 1924 eröffne ich hier in Poznań, Kleine Gerberstraße (Ede Judenstraße) ein

Spezial-Geschäft nur zum Einkauf roher Rauchwaren wie

**Fuchs-,
Warder-,
Iltis-,
Zischotter-,
Kamin-,
und Hasen-**

Felle,

Roßhaare usw.

Unter der Firma



und zahle die höchsten Konkurrenzpreise. Bitte um gütigen Zuspruch.

BENZIN-MOTORE



1. International Hawester Comp., 6 PS., kompl.
Magnet, reparaturbedürftig.
2. Ergomobile (Borsig), 12 PS., betriebsfähig.
Beide Viatut einzyl. Abreissänderung fahrbar mit
Wasserkühlung, infolge Betriebsumstellung ab Bronów
günstig abzugeben

Wielkopolska Huta „HELENIT“

Grudzielec, p. Bronów (Wielkopolska).

Billige Bezugsquelle

W. Jabłoń

Poznań

ul. Rynkowa 1.

Tel. 41-49.

für Anzugstoffe

„Futterstoffe

„Julettis

„Barchend u. Weißwaren

„Seiden-Tricotine

Sämtliche Farben stets auf Lager.

Kaufmann, 27 J., tüch-
tig, schl. Erscheinung, mäßig
bessere Dame zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Einheirat
in Geschäft bevorzugt. Off.
mit 200 unter Nr. 4697
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Evangel. Dame, Mitte 30er,
wirtschaftl. ruh. g. Charakter,
eigenes nett. Heim, sucht einen
ernsten **Lebensgefährten**
zwecks **Heirat**. Off.
Nr. 4678
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

sucht jg. Angest. z. 1. 1. Stadt-
teil gleichgültig. Off. unt. B.
4650 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Welcher gebild., selbständige
Landwirt (groß. Figur), der
seine Scholle liebt, od. **Ma-
schinist** in festerer Stellg.,
30 J. evgl. junges Wesen,
tiefes Gemüt, musk. tüchtig,
in guten Verhältnissen, als
Lebenskameraden
Offerieren u. 2. 3. 3693 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kauft

Beyer's Schnittmuster

**Mänteln, Kleidern, Blusen
Röcken, Hüten, Kindersachen
Schuhen und Strümpfen**

Große Auswahl! Gute Bedienung! Billige Preise!

Beyer's Schnittmuster sind die besten!

Zu haben bei der Generalvertretung für Polen:

Leonard Piltzner, Poznań

ul. Św. Marcina 44 (neben Hotel Britannia).

Treibriemen

Sander & Strathuik
Haut- u. Draht-Seile
Poznań, ul. Św. Marcina 23, Tel. 4019

Ueber dem Wandel der Zeit.

Jeder Jahreswechsel bringt uns mit immer neuer Nachdrücklichkeit die Wandelbarkeit und Vergänglichkeit der Zeit zum Bewußtsein. So ein Jahr steht, wenn man vor ihm steht, so lang aus, und wenn man es von seinem Ende aus überblickt, war es nur zu kurz, und man erlebt die Wahrheit des Psalmwortes, das von unserem Leben sagt: „Es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Nun stehen wir wieder an der Schwelle eines neuen Jahres. Was wird es bringen? Die Zeiten sind nicht dazu angetan, uns mit großen Hoffnungen zu erfüllen, und der Trost, daß es ja doch nicht mehr viel schlimmer werden kann, als es schon in der Welt aussieht, ist ein geringer Trost. Solange wir nichts anderes haben, darauf wir uns stützen können, als uns selbst, stehen wir auf schwankendem Boden.

Da greifen wir über uns in die Wolken, ja durch die Wolken hindurch und fassen Gottes Hand. Wo wir mit allem, was wir sind und haben, in den ewigen Wechsel der Zeiten hineingerissen sind... hier ist Einer, der über dem Wandel der Zeit steht. „Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.“ Das ist sicherer Grund, auf den wir bauen, das ist ein fester Halt, an den wir uns klammern können. Darum treten wir auch in dies neue Jahr nur mit der einen Losung: „In Gottes Namen!“ Und damit wachsen wir selbst über den Wandel der Zeiten hinaus. Wer ein Stück Ewigkeit in seinem Herzen trägt, den ficht die Vergänglichkeit nicht mehr an. „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Dezember.

Brotpende der Altershilfe.

Der Deutsche Wohlfahrtsbund bittet uns um Aufnahme folgenden Aufrufs:

Zu einem weiteren Ausbau der Altershilfe nötigt die zunehmende Geldknappheit, Linderung und Hilfe, die die Not der Alten und den Kreis der Hilfsbedürftigen leider ständig vergrößert. Die Mittelstandsküche der Altershilfe in der Gegend zur Heimat hat sich als ein großer Wohltäter erwiesen; das vollständige warme Mittagessen, das dort zunächst an 50 und jetzt an 62 Teilnehmer völlig umsonst abgegeben wird, ist ebenso wie der Weihnachtsschenkel und die Sondergabe an Wurst eine wertvollere Hilfe als Geldgaben, die in den Händen der Alten doch immer wieder entwertet würden, weil sie an die heutige hohe Geldwirtschaft sich nun einmal nicht mehr gewöhnen können. Darum müssen wir ihnen die wirtschaftlichen Sorgen möglichst abnehmen und uns immer mehr auf Naturalgaben einstellen, um den täglich von uns herantretenden dringenden Bitten entgegenzukommen. Nicht alle Alten, die es brauchen, können wir durch die Mittelstandsküche versorgen; auch reicht für viele das nur zweimal in der Woche abgegebene Mittagessen nicht aus, und immer wieder hören wir die schmerzliche Klage, daß das Brot für die Alten unerschwinglich sei. Darum soll mit dem neuen Jahre eine besondere Brotpende eingerichtet werden. Wöchentlich sollen zunächst hundert Brote an deutsche Alte aller Bekenntnisse zur Verteilung gelangen. Auf Grund entsprechender Vereinbarungen mit deutschen Badermeistern werden die Brotmarken zur Ausgabe gelangen, die durch die einzelnen Gemeinden, Frauenhilfen und Gemeindefürsorgern den Alten zugeleitet werden und in den Badereien gegen Brot eingelöst werden. Für wöchentlich hundert Brote brauchen wir aber bei dem gegenwärtigen Brotpreis von 0,000 Mark wöchentlich nicht weniger als 80 Millionen Mark, monatlich über 120 Millionen Mark! Wohl hat die deutsche Übermüdigkeit aus Stadt und Land uns bisher erfreulich geholfen, so daß nicht nur die Mittelstandsküche bis jetzt durchgehalten haben, sondern auch eine Reihe von Altersheimen für die erste Winterhälfte mit ihrem Bedarf an Winterkleidung und Essen versorgt werden konnte; aber die vorhandenen — und selbstverständlich werbeständig angelegten — Mittel müssen bringen zur weiteren Unterstützung von Alters- und Sackheimen in Stadt und Land verwandt werden. Für die Brotpende bitten wir deshalb herzlich um neue Gaben und wenden uns mit dieser Bitte an die besten deutschen Kreise. Ein Brot

wöchentlich für die Alten muß jeder gesunde Deutsche übrig haben, der irgendwie im Erwerbsleben tätig ist. Jeder Angestellte und Beamte in den Banken und Geschäften, jeder Handwerker und Kaufmann, jeder kleine und große Landwirt wird gern solch eine kleine regelmäßige Abgabe für unsere Alten auf sich nehmen, deren Wert gerade in der Regelmäßigkeit besteht. Mag jeder sich selbst einbilden, wie viel Brote er wöchentlich zur Brotpende der Altershilfe beitragen kann, und dann monatlich den Betrag an eine deutsche Bank oder Zeitung abführen. Für wertbeständige und sofortige wirtschaftliche Verwendung ist gesorgt, so daß jede Mark ohne Verlust unseren Alten zugute kommt. Gerade weil die Not täglich größer wird, hoffen wir auch diesmal nicht vergeblich zu bitten.

Wohlfahrtsdienst — Altershilfe. Kammerl. Pfarrer, Vors.

Worte zur Altershilfe.

Weihnachten ist vorüber. Es verfliehet sich von selbst, daß man bei diesem Fest der Liebe auch der Alten gedacht hat. Aber soll mit dem Fest der Barmherzigkeit auch die Barmherzigkeit selbst zu Ende sein? Sollen mit den erlöschenden Kerzen am Christbaum auch in den Herzen der Menschen die Regungen des Mitleides erlöschen? Gerade jetzt mühte es offenbar werden, ob Weihnachten wirklich eine Wirkung auf unser inneres Leben gehabt hat. Wenn die Liebe innerlich in diesem Fest wieder mit ihrer wunderbaren Gewalt gepackt hat, der Mühe nichts anderes so sehr wünscht, wie die selbstverständliche Liebe an diejenigen weiter zu geben, die ihrer am meisten bedürfen — — — und das sind unsere Alten. Der Winter ist hart geworden, die Preise steigen. Das neue Jahr bedeutet für sie nicht neues Goffen, sondern neues Sorgen. Ihnen helfen ist die Probe auf die Echtheit unserer Weihnachtsfeier. Gebenket der Alten, ihr zumal, die ihr noch jung seid, das Leben vor Euch und Möglichkeit der Arbeit und des Erwerbs habt. Wer seine Alten nicht ehrt, ist seiner Jugend nicht wert!

D. Blau, Generalsuperintendent.

Geldspenden nehmen alle deutsche Banken, Lebensmittel das Bureau der Altershilfe, Watzelgasse 2 (früher Kaisertr.) entgegen.

Jahreswechsel.

Wieder steht die Menschheit vor dem Abschluß eines Jahres. Wenige Stunden nur noch, und die Spanne von 365 Tagen taucht ins Meer der Ewigkeit hinab, und das neue Jahr erscheint als ein blühender Anbau auf der Schwelle des Jahres. Das alte Jahr — sollen wir ihm eine Träne nachweinen? Wird uns die Erinnerung von ihm wirklich schwer? Hat's nicht uns allen wieder ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß von Sorgen und Kummer, Jammer und Elend gebracht? Wollten nicht die wirtschaftlichen Sorgen gerade im zur Neige gehenden Jahre uns schier erdrücken? Sind nicht auch in den 52 Wochen von uns und den Unfrigen so manche Tränen geweiht und so manche Seufzer ausgestoßen worden? Haben wir nicht auch im Jahre 1923 so manchen alten Freund, mit dem wir lange Jahre gemeinsam gewandert sind und der uns in Freud und Leid ein treuer Weggenosse geworden war, von uns scheiden sehen müssen in eine dunkle, unbekannte Zukunft? Sind wir nicht in dem zur Neige gehenden Jahre noch einsamer geworden, als wir es in den letzten Jahren ohnehin schon geworden waren? Und doch — alles das zugegeben, liegt wirklich heute nur Grund zum Klagen, Jammer und Seufzen vor? Keineswegs. Denn keines Menschen Leben erscheint ausschließlich inummer und Not getaucht auch in dem scheiternden Jahre nicht. Wenn wir nur einmal genauer nachsehen und schärfer nachdenken wollen, so werden wir bekennen müssen, daß es doch auch diesmal wieder genug Grund zum Loben, Preisen und Danken für Gottes Güte gegeben hat, die uns und die Unfrigen vor schwerer Krankheit beschützt und uns am Leben erhalten hat, die uns Freude an unseren Kindern und ihrem geistigen und körperlichen Gedeihen zuteil werden ließ. Und schließlich ist es doch so, daß, wenn auch die Schar unserer persönlichen Freunde und Bekannten hier stark zusammengeschrumpft ist, wir weniger doch enger aneinandergerückt sind und uns noch fester in Treue und Freundschaft vereint, uns in gemeinsamer Sorge und Not gestützt haben und unsere Lasten gegenseitig haben tragen helfen und bei freudigem Anlaß wir eine doppelte Freude empfunden haben, weil wir sie miteinander teilen durften.

Und diese Erfahrung erfüllt uns mit neuem Mut und befeuert uns mit Stärke und Kraft beim Eintritt ins neue Jahr, das zwar

dunkel und behüllt vor uns liegt, das uns aber zweifellos wieder Sorgen und Mühe, daneben aber auch Freude bringen wird. Denn Gott der Herr legt zwar Kreuz auf, aber er gibt uns auch Trost im Leiden. Und wenn wir nur seine treue Vaterhand ergreifen, die er uns wieder wie zu Beginn jedes Jahres entgegenstreckt, dann wird er uns auch sicher geleiten und führen. In dieser frohen Gewißheit wollen wir auch heute den Eintritt in das neue Jahr wagen. In diesem Sinne

ein gesegnetes neues Jahr!

hb.

Gedenket der hungernden Vögel!

Feld und Flur sind mit Schnee und Eis bedeckt, die im Winter bei uns gebliebenen Singvögel daher fast ohne jegliche Nahrung. Wer es mit unseren geliebten Sängern gut meint, der errichte daher in Höfen oder in Gärten an geschützter Stelle ein Futterplättchen und streue dorthin täglich einige Abfälle, wie Brotkrumen, kleingeschnittene Abgänge von Fleisch oder einige Körner Vogelfutter. Die vor dem Hungertode bewahrten Vögel werden uns im Frühjahr durch fröhlichen Gesang ihren Dank dafür abstaten.

Eine abermalige Erhöhung der Postgebühren soll im Zusammenhang mit der Valorisierung vom 1. Januar 1924 eintreten. Die Berechnung erfolgt fortan auf wertbeständiger Grundlage, und zwar nach dem Schweizer Franken. Bei Umrechnung in polnische Mark wird sich der Tarif um das Vier- bis Fünffache erhöhen. Bisher, das heißt auch jetzt zwölf Stunden vor dem Inkrafttreten der Erhöhung, war an amtlicher Stelle über die Einzelheiten der neuen Postsätze usw. noch nichts Positives zu erfahren.

X Streuet Asche! Angesichts der Kälte und der Schneefälle und des Unglücksfalls, über den wir in der Sonntagsausgabe berichteten, und bei dem ein Herr in der ul. Polwiejska (fr. Haldborsstraße) stürzte und ein Bein brach, erneuern wir diese erst vor kurzem von uns ausgesprochene Mahnung. Der gestrige Sonntag bewies leider einmal wieder zur Genüge, wie wenig Beachtung diese Aufforderung findet. „Asche streuen“ soll aber nicht etwa heißen, alle Meter ein Körnchen hinwerfen, sondern wie ein Siemann wirklich Asche so streuen, daß jede glatte Stelle abgestumpft wird. Wer diese Mahnung nicht beachtet, läuft Gefahr, unter Umständen für schwere Unglücksfälle haftbar gemacht zu werden. Ein gegenwärtig sehr kostspieliges Vergnügen!

X Die neuen Straßenbahnfahrpreise. Prompt morgen am Neujahrstage tritt ein neuer Straßenbahntarif in Kraft. Die einfache Fahrt kostet jetzt 120 000 Mk. (bisher 80 000 Mk.). Für die Monatsabonnementskarte ist der Preis um 170 v. S. von 2 600 000 Mk. auf 7 Millionen Mk. erhöht worden.

Wilsonowa. In der letzten Ziehung wurde das Los Nr. 2 523 288 gezogen.

X Ein unangestellter Miltardendiebstahl. Vor einigen Wochen wurden einer hiesigen Expeditionsfirma drei Ballen mit nichtgebrauchten Zuleitungen im Gewicht von je 5—6 Zentner und mit je 500 Säden im Werte von 1½ Millionen gestohlen. Wer über den Verbleib der Sachen Auskunft geben kann, wird gebeten, dies im Zimmer 37 der Kriminalpolizei zu tun.

X Ein netter Mieter. Vor kurzem mietete sich im Hause ul. Awiatowa 7 (fr. Blumenstr.) der 25jährige Stanislaw Krawczyk



Graue Haare
beseitigt dauernd und unmerklich
„Orientine“
und gibt ihnen die natürliche Farbe wieder, Glanz und Weichheit; einfach im Gebrauch, unbedingt unschädlich.
Ueberall erhältlich.
Parfumerie d'Orient, Varsowie.

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München.

Die verheirte Stadt.

Eine heitere Erzählung von Karl Ettlinger.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Damals verlor ich den Zusammenhang nicht; es war mir unklar, weshalb ich meine Mutter zu dieser Unwahrheit verleitet hatte, ich erkannte nur, daß mein Vater sie nicht glauben und wohl durchschaute, wer mir die Lüge in den Mund gelegt hatte. Heute, indem ich dies niederschreibe, kann ich mir allerlei dabei denken, aber ich will es nicht zu Papier bringen. Es war das einzige Mal, daß ich das Vaterherz klopfen fühlte, damals als Papa mich so traurig ansah und sagte: „Armer Junge!“

Edward Bohner überlief ein paar Seiten und las weiter: Etwa im zehnten Jahre nahm mich Onkel Peter, der Bruder meines Vaters, in den Zirkus mit. Onkel Peter war ein gemütlicher Junggelle, der mich sehr lieb hatte. Aber er war mit meiner Mutter, die er nicht ausstehen konnte, verheiratet und kam daher nur selten in unser Haus. Er ist gestorben, als ich sechzehn Jahre alt war.

„Onkel Peter,“ habe ich einmal als Kind zu ihm gesagt, „schade, daß Du nicht meine Mutter bist!“ Überhaupt habe ich einmal fürchterliche Reile von ihm bezogen. Weil ich ihn angelogen hatte.

„Versprichst Du mir, daß Du nie mehr lügen wirst?“ fragte er während des Prügels in einer Atempause. „Versprichst Du es?“ — „Ja, Onkel!“ schloß ich. „Dich werde ich nie mehr belügen; aber die Eltern lüge ich weiter an!“ — Da legte er den Stock weg und sagte: „Ich hätte Dich nicht schlagen sollen; Du kannst nichts dafür!“ — Ich weiß es noch so genau, als ob es gestern gewesen wäre.

Der Zirkus begeisterte mich. Ich sah so etwas zum ersten Mal. Der bunte Glitter erschien mir viel kostbarer

als die Brillanten meiner Mutter. Ich sperrte Augen, Ohren und Nase auf über die dressierten Tiere, die Pferde, Elefanten und Esel. Meine unbegrenzte Hochachtung gehörte einem wohlhabendsten Schwein. Am meisten aber imponierte mir ein Bauchredner, Signor Marcantonio, der mit einer Reihe Puppen auftrat. Ich konnte es nicht begreifen, wie er es fertigbrachte, die leblosen Puppen in den verschiedensten Stimmen reden und singen zu lassen, und die notwendige Erklärung, die mir Onkel Peter geben konnte, genügte meinem Wissensdurst keineswegs. Ich mußte das Wunder besser begreifen lernen.

Nachdem ich einige Tage Mut gesammelt hatte, ging ich eines Sonntags morgens kurzerhand in den Zirkus und verlangte Signor Marcantonio zu sprechen. Ein krummbeiniger Junge, der draußen am Eingang die Messinglampen gepulzt hatte, führte mich knirscht mit nicht übermäßig freundlicher Miene in die Manege, in der gerade geprobt wurde. So sah ich zum ersten Mal hinter die Kulissen einer Welt, in der ich später heimisch werden sollte.

Aber wie nüchtern sah sie jetzt aus! Wo waren die farbigen Lichter, die am Abend so lustig geglimmert hatten? Wo die rotbeackerten Diener? Wo die schillernden Kostüme? Bei trüblicher Beleuchtung türnten ein paar gewöhnlich aussehende Burichen an einer Reckstange herum; gleichzeitig übte ein Mädchen in unsauberem, kurzem Röschchen sich darin, auf ein stumpfsinnig im Kreise trabendes Pferd auf- und abzuspringen. Die Bänke des Zuschauerraums waren mit groben, grauen Luchern zugehängt, in der vordersten Reihe saßen einige rauchende Männer und nachlässig frisierte Frauen und schwachten laut.

„Na, Kleiner, was willst Du?“ fragte mich nach einer Weile einer der Weiber. — „Ich möchte zu Herrn Signor Marcantonio!“ sagte ich couragiert. Ich hielt Signor für einen Vornamen; daß Herr und Signor dasselbe ist, wußte ich damals noch nicht.

„August, da will einer zu Dir!“ rief die Frau, und als bald trat einer der Rauchenden auf mich zu und meinte,

ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen, mit gutmütigem Spott: „Und wo fühl'st Du Ahtlet?“ — „Sie sind der Herr Bauchredner?“ fragte ich enttäuscht. — „Meistenteils!“ lachte er. „Und was hast Du auf dem Gewissen, Kiese Soliath?“ — „Ich möchte gerne wissen, wie Sie das machen!“ — „Wozu brauchst Du denn das zu wissen? Mach' Du lieber Deine Schulaufgaben!“ — „Ich will das aber können!“ beharrte ich eigensinnig. „Sie müssen mir das zeigen!“ — „Nun fröhlich mich nur nicht gleich auf!“ antwortete sich der Artist. „Also ich muß, Kleiner Mann?“ Und er setzte, die Stimme eines kleinen Mädchens meisterhaft nachahmend, hinzu: „Meiner Bubi muß nicht unbedarft sein!“ Dann sagte er ernst: „Das ist nicht so einfach, wie Du Dir das vorstellst, Jungen. Das will gelernt sein!“

„Ich will's lernen!“ trockte ich und stampfte mit dem Fuß auf. — „Meiner Bubi ist noch fürchtbar dumm!“ piepste der Bauchredner. — „Trocker Bauchredner hat die Weisheit auch nicht mit Zöpfeln gefressen!“ äffte ich seinen Tonfall nach.

Der Artist stuchte. „Bengel, Du hast Talent!“ meinte er. Er nahm mich mit in seinen Wohnkarron, und als ich ihn eine Stunde später verließ, waren wir gut Freund.

Hätten sich meine Eltern etwas mehr um mich gekümmert, so hätte ihnen auffallen müssen, wie spät ich nun immer abends aus der Schule heimkam. Auch an Mittwochabenden, einem Tag, an dem gar keine Mittagschule ist. Ich nahm Stunden beim Marcantonio, der bald ganz begeistert über meine bauchrednerischen Fortschritte war. Wie manches Mal versicherte er mir: „Jammerschade, daß Du aus einer vermögenden Familie stammst. Sonst könnte aus Dir ein großer Künstler werden.“ Nun, ein großer Künstler bin ich ja ohnedies geworden, nur übe ich eine Kunst aus, auf die Gefängnis und Zuchthaus stehen. Auch das ist eine Anerkennung.

(Fortsetzung folgt.)

Im Einvernehmen mit der zuständigen Behörde werden vom 1. Januar 1924 folgende Bedingungen für die Rückzahlung deutscher Hypotheken

festgesetzt:

Der Grundpreis beträgt den Gegenwert von 0,0075 schweiz. Goldfranken für eine Friedens-Goldmark, der prozentual berechnete Bauzuschlag

33 1/3 % von Hypotheken auf Grundstücken, die dem Mieterschutz unterliegen, 100 % von anderen Hypotheken,

mithin im ganzen für eine Friedens-Goldmark den Gegenwert von

0,01 schweiz. Gold-Franken für Hypotheken auf Grundstücken, die dem Mieterschutz unterliegen, 0,015 schweiz. Gold-Franken für andere Hypotheken.

Hypotheken auf Grundstücken, die dem Mieterschutz unterliegen, können in Ausnahmefällen ratenweise abgezahlt werden, und zwar unter den am Tage der jeweiligen Ratenzahlung geltenden Bedingungen.

Komunalny Bank Kredytowy w Poznaniu

Instytucja bankowa prawa publicznego o pupilarnej pewności.

3 u einer Besprechung über die Erfahrungen, die mit der wertbeständigen **Floß-Versicherung** gegen Hagel bei der „Vesta“ gemacht worden sind, berufen wir eine

Bersammlung

auf den 10. Januar, 10 Uhr vormittags in das **Evangelische Vereinshaus**, ul. Wązowska, und laden hierzu alle **Landwirte**, welche bei der „Vesta“ gegen Hagel versichert waren, ergebenst ein.

Beipolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, ul. Fr. Karajczaka 39, I.

Altpapier jeder Art!
Altmetall jeder Art!
kauft und zahlt sehr hohe Preise

W. Chrzanowski

Poznań, Alter Markt 91.

Eng. Bronterstr.

Suche für 1. 2. 24. enangel.

lebigen, jüngeren, gebildeten

Beamten

direkt unter meiner Leitung. Ein-Bezugnis und polnische Sprache erforderlich. Zeugnis abschreiben. Lebenslauf und Gehaltsforderung a. **Mitsche**, **Galazi** v. Koźmin.

Stellmacher

für Räder und Kästen verlangt sofort

J. Martin,
Wagenfabrik, Gniezno.

Gutssekretärin

evtl. Anfang., deutsch, evang., aus best. Hause, des Polnischen mächtig, für herrschaftliches Rittgutgut Kommerellensgefuht. Offerten **J. Metzger**, Niemcezyń, pow. Wągrowiec.

Suche

zum 1. 2., evtl. auch später evang.

Gekretärin,

welche ihre Fähigkeiten durch Originalzeugnisse belegen kann, zur Führung meines Büros, Schreibmaschine, Stenographie Bedingung.

Majorat,
Latkowo b. Inowrocław.

Flotte Kontoristin

sowie **einige Lehnmädchen**

für Lager und Konfor stellen sofort ein (4706)

I. Themal, T. z. o. p.,
Poznań, ul. Wielka 10.

Alleinstehende evang. Witwe oder Fräulein wird als ehtliche, fleißige

Stütze

zur Unterstützung d. Haushau in Landwirtschaft für sofort gesucht. Ang. u. T. 4710 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schafwolle



(schmutzige und gewaschene)
kaufen wir
und zahlen höchste Preise

„RUNO“, TOWARZYSTWO
AKCYJNE

Poznań, ul. Mickiewicza 33,
Telephon Nr. 2207, 2243, 5384, 5385.

Gartenlehrling!

Zum Erlernen der Gärtneret werden zu bald oder zu **Offern 1924** wieder

zwei kräftige Gartenlehrlinge eingestellt. Glashäuser vorhanden. (4697)

Freiherr von Ceesen,
Schloß Drzeżkowo p. Ofieczna, Bahnst.: Lipno Nowe.

kräftige, gut empfohlene

Hauslehrerin

für 10 jährig. Mädchen auf Rittgutgut für bald gesucht. (Musikl. erwünscht). Meldungen nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter A. 4700 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverläßige Zeitungsausträger (Frauen, Knaben, Mädchen)

zum 1. Januar 1924 gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle des

Posener Tageblatts, Zwierzyńska 6.

Suche zu 1. 1. oder 1. 2. 1924 selbständige dauernde Stellung als

Oberinspektor oder Administrator

wo Verheiratung gestattet wird. Such. ist 40 Jahre alt, kath., der polnischen Sprache mächtig, war auf 5000 Morg. groß. Gut tätig, das er 20 Jahre selbst. verwaltete. Sehr gute Zeugn. u. Ref. vorh. Gef. Angab. u. D 4718 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche für meinen 20jähr. Sohn nach beendeter Lehrzeit, vom Militär auf 1 Jahr zurückgeh.

Stellung als 2. Beamter oder **Volontär-Verwalter**, möglichst direkt unter Leitung des Besitzers. (4715)

von Lehmann-Nitche,
Chelmo bei Pniewy, powiat Szamotyły.

Landwirtssohn, 20 J. alt, Primareise über 1 Jahr in Landwirtschaft tätig gew., sucht von

sofort oder 1. Februar 1924 Stellung auf größerem Gute. Gef. Angab. unter L. 4712 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welt. Landwirtsst., firm. in all. Zweigen ein landw. Geschäft, sucht pass. selbst. Wirkungskreis. Offerten u. Nr. 4703 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Porzellan-Kaffeeservice
Speiseservice Rosenthal
Kristall-Schüsseln
Teller, Jardiniere
Aluminium-Geschirre
Alpaca-Bestecke
Nickelwaren (4708)
Glaswaren
alle Küchengeräte
bletet billig an
Lab, Poznań,
Stary Rynek 46.

Neujahrs-Wunsch!

Zum Jahreswechsel wünsche mit einer **edlen Seele** in Korrespondenz zu treten. Gef. Angebote unter L. 4713 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lebensmittel-Tausch?

Wer hat Verwandte i. Deutsch-land, die m. in Berlin sind. Sohn mit **Lebensmitteln** versehen könnten? Würde denselben hier in gleicher Weise beliefern. Angeb. unt. 4714 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

4 starke Zugochsen

schwarz-weiße
5 Jahre alt, zirka 11—12 Btr. schwer, verkauft wegen Nachzucht

Dominium Chelmo
p. Pulawy, pow. Szamotyły.

Arbeitsmarkt

Größeres Unternehmen

sucht tüchtigen intelligenten jüngeren Kaufmann, beider Landessprachen mächtig, zur **Mitteilung und Ausbau der Organisation**. Es wollen sich nur 1a Kräfte unter Angabe bisheriger Tätigkeit melden. Offerten unter P. 4648 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. März oder 1. April wird wieder ein **jung. Mädchen zum Erlernen der feinen u. bürgerlich. Küche** aufgenommen. (4698)

Freiherr von Ceesen,
Schloß Drzeżkowo p. Ofieczna, Bahnst.: Lipno Nowe.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Julie Forstmann
geb. Scheidt

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alice v. Schwerin,

verw. gew. Forstmann, geb. Dahl.

Ezgepomice, den 30. Dezember 1923.

p. Konojad, pow. Kościan.

Beerdigung: Mittwoch, den 2. Januar 1924, nachm. 2 Uhr in Ezgepomice.

Am Sonnabend, dem 29. d. Mts., verschied nach eben vollendetem 83. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Leonore Victor

geb. Cohn. (4705)

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beisetzung hat bereits am 31. Dezember, nachm. 5 Uhr stattgefunden.

Unsere werten Geschäftsfreunden
Glück und Heil
für das Jahr 1924!

Posener Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt T. A.
u. Posener Tageblatt.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung als unsere langjährige Spezialität:

Häckselmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.

Göpel

2-6 spännig, 36-42 Touren.

Rübenschneider

für Kraftbetrieb mit Fest- u. Losscheibe.

Kreissägen

Gelgewinnungs-Anlagen.

MECENTRA

Maschinen-Zentrale, T. z. o. p.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Meiner werten Kundschaft
möchte

ein gesundes neues Jahr

Carl Böhm nebst Frau,

Swargebz. Fleischermeister.

Glückliches neues Jahr

wünscht allen Kunden und Bekannten die Firma

Dom Handlowsky

M. Modzelewicz nebst Frau

ulica Kramarska 19/20.

Unsere verehrten Gästen wünschen
ein gesegnetes

Neues Jahr

Zjednocz. Fryzjerzy,

Sp. z. z. odpo.

Fredry 12

Aleje Marcinkowskiego 8

Podgórną 14.

Dr. med. Gałdyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten,
(früher BERLIN)

hält für

Auswärtige Sprechstunden v. 9 Uhr ab.

Poznań, Precznica 2 (am Zoologischen Garten)

Telephon 2408.

Fabrikneue

Hawa-Dampfdruckmaschinen

(deutsches Fabrikat)

mit voller Reinigung, Sortierzylinder,
Kaffigebälde, Trommelbreite 1700 mm,
Stundenleistung ca. 20 Zentner,

sofort ab Lager lieferbar.

„MECENTRA“

Maschinen-Zentrale, T. z. o. p.

Poznań,

ul. Zwierzyniecka 13.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 31. 12., 7 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“, Komische Oper von Strauß.
Dienstag, den 1. 1., nachm. 3 Uhr: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von Humperdinck. Ermäßigte Preise.
Dienstag, den 1. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Faust“, Oper von Gounod.
Mittwoch, den 2. 1., 7 1/2 Uhr: „Die toten Augen“, Oper von d'Albert.
Donnerstag, den 3. 1., 7 1/2 Uhr: „Die Hugenotten“, Oper von Meyerbeer.
Freitag, den 4. 1., 7 1/2 Uhr: „Die Jüdin“, Große Oper von Halevy.
Sonnabend, den 5. 1., 7 1/2 Uhr: „Bajazzo“, Oper von Leoncavallo und „Hochzeit in Sirocco“, Ballett von Kurpinski u. Stefani.
Sonntag, den 6. 1., nachm. 3 Uhr: „Halla“, Oper in 4 Akten von Stan. Moniuszko.
Sonntag, den 6. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Maslenski“, Oper von Serbi.

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus
NYKA & POSŁUSZNY

Telephon 1194 Poznań Wrocławska 33.34

Vereidigte Meßweinlieferanten

(vinum consecrabile) (1026)

fachmännische, gewissenhafte und zufriedenstellende Bedienung

Herz und Hand

reichen Herren aus dem In- und Auslande, in sehr gut. Posit., keine Alltagsmenschen, denjenigen Damen, auch ohne Vermögen, die wirtschaftlich erzogen sind. Ausführl. Zuschriften, tunlichst mit Bild, sind unter Beifügung eines dreifachen Briefpostes zu richten an die Firma „Lydia“. Erstes größtes internationales Institut für Ehe-Anbahnungen in Polen. (4690)

Poznań, Postamt 3, Postschließfach Nr. 1021.

Heirat! Guts. Herren a. Deutschland u. d. Auslande wünschen glückl. Heirat. Damen, wenn auch ohne Verm. gibt Ausk. diskret. Stabren, Berlin N. 113, Stolplischestr. 48. Intelligente Besitzertochter, 20. u. 22. wirtsch. u. wirtsch. netter Herrn in gesch. Position, 6. 3. 45 J., fennen zu lernen zw. Heirat. Offerten u. Nr. 4702 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Finanz-Vertretung

deutscher Grundbesitzer A.-G.

Berlin W 10, Genthiner Str. 38.

Vermögensverwaltungen — Finanztechnische Beratung in wirtschaftlichen Fragen — Kredite — Erledigung wirtschaftl. Angelegenheiten grösseren Umfangs innerhalb Deutschlands durch unsere Zweigorganisationen.

Ausfahrgewagen neue und wenig gebrauchte

Coups, halbverdeckte, 2- u. 4 fähige Plauwagen, Jagdwagen, Selbstfahrer eigener, sowie ausländischer Fabrikate empfiehlt

Wagenfabrik J. Poleyn, Poznań

ul. Strzalsowa 2. Telephon 2367.

Erstklassige Reparatur-Werkstätten.

Suche zu kaufen

10-20 Zentner

erstklassigen Leinkuchen

Off. an M. Lorenz, Kurowo, p. Kościan.

Für jeden Geschäfts-Inhaber

ist die Insertion unerlässlich!

Der beste Geschäfts-Vermittler ist und bleibt die Anzeige. — Soll Handel und Wandel nicht ins Stocken geraten, muß ständig im weit verbreiteten

Posener Tageblatt (Posener Worte)

inseriert werden.

Brunnenbohrungen

jeder Weite und Tiefe, speziell für Brauereien, Stärkefabriken, Brennerien, Molkereien und Gutshöfe.

Wasserleitungen, Pumpen

zum Hand-, Göpel- und Riemenantrieb. Versuchs-Bohrungen nach Mineralien.

J. Kopczyński i Sp.

Poznań, ul. Łazarzka 30.

Telephon 6042.

Gründungsjahr 1893.

Brunnenbaugeschäft u. Pumpenfabrik.

Rohe Felle

Füchse, Marder, Iltis

Fischotter, Katzen, Hasen

Kanin, Roßhaare u. Wolle

sowie alle anderen Sorten Felle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung

Poznań, Grochows Łaki 5 (früher Südstrasse).

(Eingang im 2. Hofe).

Telephon 5537.

Telephon 5537.



Urbin

die gute Ware erhält die Schöße viele Jahre

Hersteller: Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troy 1, Vertreter: M. Tita, Poznań, Grochows Łaki 4